

Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8 Anruf 675 51-54

(Fortsetzung auf Seite 2)



Eben Gebin in München,

PK-Winkelmann (Weltbild)

wo ihm, wie berichtet, das Große Ehrenzeichen der Deutschen Akademie überreicht wurde. Unter Bild zeigt ihn im Gespräch mit dem deutschen Forscher Dr. Schäfer (Mitte) und Generalmajor Prof. Dr. Haushofer (rechts).



Auf einer Marine-Signalfstation

Weltbild

Tag und Nacht stehen hier Soldaten der deutschen Kriegsmarine in aufopferndem Dienst. Sie überwachen das Seegebiet und das Fernsprechen, sie vermitteln Sprüche und geben der Flak-artillerie Hinweise. Hier wurde ein Botspruch an ein einlaufendes Schiff gegeben. Der Signal-gast verfolgt das Antwortsignal.

Die „älteren Brüder“ des Regiments

Aus dem Leben der japanischen Offiziere

Die militärische Laufbahn steht in Japan jeder-mann offen. Unter den Offizieren findet man Angehörige der ältesten Adelsgeschlechter des Landes, daneben auch solche von Kaufleuten, Handwerkern und Bauern. Die Söhne wenig begüterter Familien bilden den Grundstock des japanischen Offiziersstandes, der sich in stärkster Nähe der großen Gemeinschaft des japanischen Volkes angeschlossen fühlt. Und ebenso stark ist seine familiäre Verbundenheit mit der Mannschaft, mit deren Familienangehörigen er nicht selten seinen recht fernen Sold teilt.

Wenn der japanische Offizier das Glück hat, Ober-leutnant zu sein, so beträgt sein monatlicher Sold

Offiziere im Dezember und im Januar um fünf Uhr früh in der Turnhalle ihres Regiments, also noch ehe die ersten Sonnenstrahlen den Nachtfrost gemildert ha-ben. Sie sind barfuß, legen nur die vorgezeichnete Re-chtleitung an und fassen eine Stunde lang, bis zum Krüppel, in der ungeheizten, in Halbdunkel ge-hüllten Halle.

Wenn ihn nicht der Dienst behindert, nimmt der Offizier sein Mittagessen in der Offiziersmesse seines Regiments ein. Die Kost ist wenig besser als die der Soldaten; sie ist einfach, aber ausreichend: Suppe, Ein-gemachtes, ein Stück Fisch, hin und wieder in brauner Sojabohnensauce gekochtes Gemüse und eine schier un-erschöpfliche Menge Reis. Am späten Nachmittag kehrt der Offizier in sein beheiztes Heim zum Abendessen zurück. Gewöhnlich zieht er seinen Kimono an, und, auf der Strohmatten lauernd, verbringt er mehrere Stunden beim Studium militärwissenschaftlicher Werke.

Die „älteren Brüder“ des Regiments

Der Soldat genießt mehr freie Zeit als der Offi-zier. Die Verbundenheit zwischen Offizier und Mann-

schaften ist überraschend stark. Der japanische Soldat lernt, daß der Oberleutnant „die Mutter des Regi-ments“, der Oberst „der Vater“ ist. Die anderen Of-fiziere der Truppe werden als „ältere Brüder“ be-trachtet, und sie reden über alles die Soldaten als „jüngere Brüder“ an. Das ist keine bloße Redens-art! Während der japanische Offizier wenig für sich beansprucht, verlangt er das Beste für das Wohl der Nation. Im Hinblick auf die beschränkten Reichums-quellen des Anleides werden alle Ausgaben, die nicht rein militärischer Natur sind, beschränkt, man nimmt freudig alle Entbehrungen auf sich, im Bewußt-sein, daß ein schlackhaftes Heer der beste Garant für die Zukunft des Volkes und für die Erleichterung sei-nen wirtschaftlichen Kampfes ist. Der Schlachtfeld des japanischen Offiziers „Tenno Heika Banzai!“ vereint in sich die Summe aller militärischen Pflichten und gibt auch die Richtlinie für die Handlungsweise des ganzen japanischen Volkes: „Du selbst bist nichts! Alles für den Kaiser!“

Am Schmelzer erstickt

Eine in der Claude-Corralin-Straße in München wohnende Frau gewahrte zu ihrem Entsetzen, daß ihr drei Wochen altes Hühnchen plötzlich im Geleise blau anlief und Er-stickungsanfälle hatte. Sie eilte mit dem Kinde in ein An-tiklopal. Bei der Entlieferung starb der Kleine. Wie es weiter, hatte das Hühnchen, ohne daß die Mutter es merkte, seinen Schnüder verschluckt und war daran erstickt.



Generalfeldmarschall von Brauchitsch

Weltbild

auf einer Besichtigungsfahrt bei unsern Soldaten im Westen. Eingehend besichtigte er die von unsern Truppen in heldenhaftem Ansturm niedergebungenen Werke der Maginot-Linie.

Höppners Haar-Balsam

bei Haarausfall & Kopfschuppen

94 Yen (etwas über 53 Reichsmark). Der japanische Hauptmann erhält im Monat unter 100 Reichsmark. Nur bei Erreichung des Generalstanges steigt der Sold beträchtlich. Der Generalmajor verdient 230, der Ge-neralleutnant 200, und das Einkommen eines Ge-nerals der Infanterie beträgt 340 Reichsmark. Ange-sichts des stark ausgeprägten Familieninns der Japa-ner, bestreitet gewöhnlich der Offizier nicht nur den Unterhalt seiner Ehefrau und seiner Kinder, sondern unterstützt auch eine ganze Reihe von Verwandten. Dazu muß jeder Offizier selber seine Uniform und das gefächerte zweihändige Samuraischwert kaufen, de-ssen Klinge, nach uraltem Ritual im staatlichen Arsenal Daifumi hergestellt, imstande ist, einen Stahlhelm mit Leichtigkeit zu spalten oder den Lauf eines ge-neinischen Maschinengewehrs glatt und vollständig zu durchschneiden. Für ein Schwert von so hervorragender Güte sind 500 Yen fein zu hoher Preis, obwohl das mehr als der dreifache Sold eines Generals der Infanterie ist.

Übungen und Eise und Kälte

Der Tag eines japanischen Offiziers ist anstrengend. Der Morgen und der Nachmittag sind dem Unterricht in den Klassen und auf dem Exercierplatz gewidmet, der öfters durch „gewöhnliche“ Marschübungen unterbrochen wird. Diese werden über eine Strecke von vierzig Kilo-metern veranstaltet, also beispielsweise um ein Drittel mehr als die entsprechenden Übungsmärsche in den Vereinigten Staaten. Daneben gibt es auch „Eise-probe“ und „Kälteprobe“. „Marsch“, „Strahlen“, „Feldmanöver“. Selbstverständlich finden auch alljährlich Armeemannöver statt, die sich über zwei bis drei Herbst-monate erstrecken und die aus jedem Offizier und aus jedem Soldaten das Beste herausheben. Um sich an die Entbehrung des Krieges zu gewöhnen, erscheinen die

Der Sohn Puccinis in einer Judenthule in Saloniki eingesperrt

Mailand, 8. November.

Unter den Opfern der griechischen Schikanen gegen italienische Staatsangehörige, die mit dem italienischen Gesandten jetzt in der Heimat eingetroffen sind, be-fand sich auch Antonio Puccini, der Sohn des großen italienischen Komponisten, der sich auf Einladung der griechischen Regierung nach Athen begeben hatte, um am 25. Oktober im königlichen Opernhaus einer Auf-führung der „Madame Butterfly“ beizuwohnen. Auf der Reise wurden Antonio Puccini und seine Gattin in Saloniki verhaftet und ohne weitere Erklärungen mit 250 anderen italienischen Staatsangehörigen in einer jüdischen Schule eingesperrt. Hier blieben sie

Pelikan-Schreibband
farbverdrichtet
mit griffreinem Ende
GUTHRIE WAGNER

mehrere Tage lang ohne Essen und ohne die geringsten Bequemlichkeiten, bis sie endlich mit 130 Italienern nach dem italienischen Konsulat und von dort am fol-genden Tage zu dem italienischen Diplomatenzug in der Nähe der griechisch-jugoslawischen Grenze gebracht wurden.

Abordnung der SS in Forli

Rom, 8. November.

In Forli traf eine aus 25 Hitlerjugenden bestehende Abordnung der Reichsschule in Feldafing ein, die im Luftfahrtinstitut der italienischen Jugendorgani-sation SSJ gemeinsam mit den Kameraden der itali-enischen Jugend einen Lehrgang für technische Militär-ausbildung besuchen wird. Die SSJ-Gäste unter Führung von Dr. Rint wurden von der italienischen Vittorior-Jugend, von Vertretern der faschistischen Be-hörden sowie von Angehörigen der italienischen Weh-rmacht willkommen geheißen. Auf ihrem Marsch durch die Stadt bereizte ihnen die Beobachtung mit lebha-fen Hitler- und Duce-Rufen einen herzlichen Empfang.

Die Gängebrücke über die Tacoma-Bucht eingestürzt

Wie aus Tacoma im Staate Washington gemeldet wird, ist die Gängebrücke über die Tacoma-Bucht infolge eines heftigen Sturmes in die Tiefe gestürzt. Menschen kamen bei dem Unglück nicht ums Leben. — Die Brücke, die in 60 Meter Höhe über den Fugelfund verlief, war erst im Juli eingeweiht worden. Mit einer Spannweite von 854 Meter zwischen den Pfeilern war sie die drittlängste Gängebrücke der Welt. Bald nach der Eröff-nung zeigten sich bereits eigenartige Schlingerbewe-gungen.

Sollenmaschine im Postpaket

In der Agrarmer Hauptpost hörte eine Beamtin in einem Paket ein verdächtiges Ticken. Sie benachrich-tigte die Polizei, die in dem Paket eine Sollenmaschine entdeckte.

Waspulver sparen! — Aber wie?

Man wäscht ja nicht mit Waspulver allein, sondern auch mit Wasser — und meistens leider mit hartem, kalkhaltigem Leitungs- oder Brunnenwasser. Nun vernichtet 1 Gramm Kalk in 100 Liter Wasser 16 Gramm Seife. In Deutsch-land enthalten 100 Liter Wasser durchschnittlich 15 Gramm Kalk, die 240 Gramm Seife fressen! Diese Zahl beweist, wie notwendig die Enthärtung des Waspulvers mit henko ist. henko ist ja so ergiebig! Oft genügen schon 1—2



Handvoll henko — 30 Minuten vor Bereitung der Waschlauge im Kessel verrührt —, um das Wasser weich zu machen und den Seifenfeind Kalk zu vernichten. Aber wir müssen um so mehr henko nehmen, je härter das Wasser ist. Das nebenstehende Beispiel zeigt Ihnen, wieviel Seife in einem Waschkessel normaler Größe bei weichem, mittelharten, hartem und sehr hartem Wasser nutzlos verlorren geht, wenn Sie das Waspulver nicht mit henko enthärten.

Wollen Sie mehr darüber wissen? Dann lesen Sie die neue Henkel-Lehrschrift „Wasser und Wäsche — ein volkswirtschaftliches Problem“, — die Ihnen sagt, wie wichtig die Beschaffenheit des Wassers für die Pflege und Erhaltung Ihrer Wäsche ist.

H400 b/40



Gleich ausfüllen und absenden!

GUTSCHEIN

Ich bitte um kostenfreie Zusendung der Lehr-schrift „Wasser und Wäsche“.

Name: _____

Ort: _____

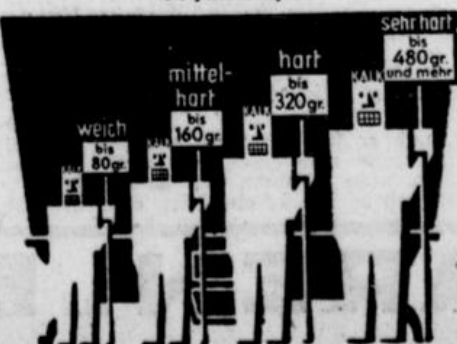
Straße: _____

Absenden an:

HENKEL & CIE. A.G., DÜSSELDORF

Perfil-Werke

Seifenverluste:



Weizen für England auf der Tiefe des Meeres

setzt seine beiden Boote aus.



Ich war jahrelang mit einem Nierenleiden behaftet, hörte dann von der Heilquelle Karlsrudel. Der Erfolg war 100%ig. Ich habe seit 1935 keinerlei Beschwerden mehr gehabt. W. Röhl, Rostock, Rich. Wagner-Str. 17. 4. 2. 38.

Biskirchener Heilquelle Karlsrudel RM 12,60, RM 14,-. Niederlage: **Karl Linden, Onnenstraße 35/37 / Ruf 67151**

Raubüberfall auf eine Bank von Valencia

Wie erst jetzt bekannt wird, fand am letzten Sonntagabend ein Überfall auf die Zentralbank in Valencia

Die Behandlung des Gasbrandes

Berlin, 8. November.

BOCHUMER Filmschau

Ufa-Tonhalle: „Rud Süß“

Gloria-Palast: „Die lustigen Bagabunden“

Dr. Josef Schwermann

Lichtburg: „Der ewige Quell“

Capitol: „Sera ohne Heimat“

Lichtspielhaus: „Achtung! Feind hört mit!“

ung und durch die Ausnutzung aller Erfindungs-
kraften des Völkers zu dem Wohle des deutschen Volkes zu be-
nutzen.

Das Ganze stellt sich in einem wehrwirtschaftlichen Unternehmen ab. Frachtwerte Gestalten sind es, die durch die Seinen geben, Männer der Tat und der Gerantwortung, wie der Betriebsführer Kertwig (Widiger) und der feine, geistvolle Prokurist, Herr Christian, Rabchke, die beide in dem Dienst am Werk und in den Dienst an der Gesellschaft augehen. Wir nennen weiter Josef Siederer, Carl Dannemann, Hoss Weib, Lorte Koch und Knechtgen, die das Beste ihrer Kunst der Menschengefalt

Welt-Licht: „Der Ruf des Olenarvon“

Wollen: „Günstling der Baronin“

Obcon-Stala: „Rivalin der Zarin“

Apollo-Theater Weimar: „Leidenſchaft“

Wieder einmal erscheint Traudl Stark, die man nicht mit Unrecht die deutsche Shirley Temple nennt, auf der Leinwand.

Sommer Lichtspiele: „Reine“

Capitol-Theater Berne: „Die Reise nach Tilsit“

Die gute Zusatznahrung für
Brust- u. Flaschenkinder

NESTLE
KINDERNAHRUNG

Für Kinder im Alter bis zu 1½ Jahren auf die 4 Abschnitte 5-8 der Kinderbrotkarte je eine große Dose in allen Fachgeschäften

Tonfilm-Theater Wiemelhausen: „Unter Ausschluss

Tonfilm-Theater Wiemelhausen: „Unter Ausschluss

der Öffentlichkeit“

Union-Theater Gerthe: „Zwischen Himmel und Erde“

Kammerlichtspiele Gerthe: „Der blaue Diamant“

Schauburg Wanne-Eickel: „Die Geierwally“

Schauburg Wanne-Eickel: „Die Geierwally“

Ein Film echter Menschlichkeit, das ist der haffende Eindruck. In Bildern von dramatischer Dichte waffelt sich das Geschehen ab. Man ist gepackt, man ist erschüttert. Heinrich Heine hat eben in der ruhenden Vol in der filmischen Ereignissen Mächt. Sie gibt der Gefühl der Mittelbild ein schmerzhaftes Profil. Weiter lassen sich M. A. R., Eduard Rod und Wanne M. A. R. durch ihr besetztes Spiel am

Josef Ruhmann

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W 35

Roman von Hans Erasmus Fischer

reichen Worten. Er hatte nicht geglaubt, daß sie liebte, er hatte geglaubt, daß er für sie ein Idiot, ein

Und es konnte auch in diesem Augenblick gar kein Zweifel geben, daß diese geistliche Ruhe und Sicherheit selbst auf Harald Brud einen überzeugenden Eindruck machte.

„menschenfreundlichen“ und königlichen Kaufmann
methoden orientiert hin, ist es den Einmischungen h

nein, Mister Lean, Ihre Partie steht schlecht. Ich
immer einen Zug im Vorteil. Sie können mir näm-
lich nicht drohen.“

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt)

SPAREN auf **Bankspargbuch** bei der **Commerzbank Aktiengesellschaft**
Filiale Bochum Wilhelmsplatz 3-4, Fernspr. 60031

Commerzbank Aktiengesellschaft
bei der **Filiale Bochum** Wilhelmsplatz 3-4, Fernspr. 60031

GESEGNET SOLCH EIN TOD

Zum 9. November

O, so gewaltig sein, so frei dem Willen
des Größeren sich stellen und dabei
nur von Gefahr umgeben, die noch tröstet.

O, sich so opfern, schon im Trommelwind
der ersten Schlacht das Herz aufreilen lassen
ganz zur Frucht. O diese Frucht des Schwurs.

Gesegnet tausendfach ist solch ein Tod.
In Land und Ländern blühen eure Namen,
unsterblich und gesegnet von der Tat.

Gebt uns das Ohr, denselben Ruf zu hören,
bedingungslos und in des Glaubens Helle
das Herz hingeben solcher Leidenschaft.

O gebt uns dies, gesegnet vom Befehl,
dem Vaterlande euer Lied zu leben,
in Sternen noch Gesang. O gebt uns dies.

Wir folgen euch, aus hartem Stein geschlagen
der Quell, wir sind der Strom, wir sind
das Meer. Unendlich weit, ein Heer von
Brüdern, Blut.

Ihr aber seid die Leuchtenden vor Gott.

Herbert Böhm

Das Vermächtnis Von Matthäus Sporer

Wir standen eben angetreten zum Appell. In
einer langen Reihe, zu drei Gliedern, muster-
gültig ausgerichtet, warteten wir voll Gehuld
auf das Kommando „Nicht euer!“ um die Tages-
neuigkeiten und Befehle vom geliebten „Spieß“ zu
hören.

Da kam das Telegramm an Jensei.
„Im Himmelswillen!“ sagte er, „der Vater wird
doch nicht —“ Dann brach er stöhnend ab. —
Die Hände zitterten. — Und doch war es genau
so — wie er es vermutet hatte. Der Vater lag im
Sterben.

Zwei Stunden später sah Jensei schon im Auge,
— und während draußen vor den Fenstern, Tele-
graphenmasten, Felder, Wälder, — eine ganze Welt
an ihm vorüberflog, — da war sein Denken und sein
ganzes Fühlen nur beim Vater mehr, um ihn ja noch
am Leben anzutreffen. Mit einem Male fühlte Jensei
er, was stets der Vater für ihn war — nun,
da er zu ihm fuhr — zu seiner letzten Stunde.

Da sah er nun im Auge — einsam und ganz
allein. Noch hörte er das frohe Lachen seiner Kameraden,
hörte ihre frohen Rieder — und doch war ihm
so weh und bang ums junge Herz.

Da er die Mutter in den ersten Tagen seines
Lebens schon verloren hatte, war der Vater eben für
ihn alles gewesen. Er war sein bester Freund und
Kamerad zugleich. Mit keinem anderen Menschen
konnte er sich so verstehen — wie mit ihm.

Nun sollte das mit einem Mal zu Ende sein —
für immer aus — nicht daran denken wollte er.
Und dann — sah er vor ihm, vor seinem Vater,
den er so geliebt. Ein Schlaganfall hatte ihn heim-
geführt. Müde lag er nun in seinen weichen Kissen,
und trotzdem lächelte er — und war glücklich, daß
sein Herz noch einmal zu ihm hergekommen war, ehe
er für immer von ihm Abschied nahm.

Nach habe ich dir ja so vieles zu erzählen!
Und dann begann der Vater — Wort um Wort
brach er aus seinem Herzen, um es seinem Jungen
mitzugeben, auf dem Lebensweg — als ewiges Ver-
mächtnis — das zu hüten jener fest entschlossen war.

Lang war der Vater damals in Deutsch-Ost und Ka-
merun gewesen — und hatte dort durch harte Arbeit
und durch großen Fleiß sich das erworben, was man
Glück und Wohlstand nennt. Es waren wohl die
schönsten Tage seines Lebens, einst in Afrika — bis
dann der Engländer ihm eines Tages alles raubte —
damals, nach jenem unglücklichen Krieg.

Erit starb die tapfere Lebenskameradin voller
Gram darob. Längst hatten sie die schöne Farm ver-
lassen müssen — Not, Entbehrungen, Strapazen und
eine wilde Plünderung. — Es war zu viel für sie gewesen.
Nach der Geburt des Jungen gab sie selbst das Leben
hin.

So kam der Vater mit den letzten Mitteln wieder
heim nach Deutschland, seinem Vaterland. Das Herz

wollte ihm fast verbluten dort, denn was er hier noch
vorfand — war erneut nur wiederum furchtbare Not,
Enttäuschung, bitteres Leid.

Und doch, der Glaube, an ein neues, ewiges
Deutschland ging auch ihm niemals verloren. Einmal
würde es ja wiederkommen, würde neu erblühen, herr-
licher und schöner noch, als je zuvor. So rannen
seine Tage in die Zeit und nebenher wurde der Junge
groß.

Et aber, an den stillen Abenden, die einsam vor
den Fenstern lagen, erzählte ihm der Vater dann von
Afrika — von seinen sauberen lichterfüllten Näch-
ten dort, die ohne Dämmerung hereinbrachen, um ihre
dunklen Schleier auszubreiten über Busch und Steppe.

Dann hörten sie gemeinsam auf der Brandung
Donnern — und sahen auch im Geiste wieder jene
wunderbaren Sonnenuntergänge hinter den Silhouet-
ten der Lambaraberge, die der Vater einst gekostet.
Erinnerungen machten auf aus Schlaf und Traum,
und immer neue Bilder forderten beschwörend ihr
eigenes Leben.

Da sah der Junge auch zum erstenmal im Geiste
jene Kisten, die mit den langen Armen ihrer Afri-
kaner, so selten eigenen jedes Herz betören.

Und wenn die Kama (Trommel) in den fernen
Dörfern dumpf erklang zu Lied und Tanz, dann sah
er, wie der Vater weit und weltverloren in die Ferne
schaute.

Vielleicht, daß er den Wirbel noch im Herzen
spürte.

Da wachte auch der Junge, was es hieß, Seh-
sucht haben, die zugleich auch Heimweh war nach jener
fernen rätselhaften Welt — nach unseren deutschen
Kolonien Afrikas.

Et lang der Vater auch ein seltsam Lieb: Wenn
der Dornbusch blüht — und die Sonne glüht, dann
rauscht das Meer — ewig mir Grüße von Deutsch-
land her — nun lag der Vater aber hier und schweig-
te für immer — denn die Zeit, die ihm das
Schicksal einst gelassen hatte für das Leben — sie
war abgelaufen, wie der Zeiger einer Uhr, deren
Wert nun stillstand.

„Du darfst es bald erleben — ich habe nicht um-
sonst gekämpft. Was ich einmal begann als Pionier
in meinen jungen Tagen — Du sollst es mir voll-
enden dürfen.“

Afrika ruft — und ich habe den Ruf gehört.
Wir werden wiederkommen, nun steht da Deutsch-
land wieder lebt — im Morgenglanz einer neuen
Zeit. Leb wohl! Mein Sohn! — — —

Sein Jensei steht wieder bei uns. In einer
Reihe — einem Glied. Dafür ist er Soldat. Sein
Mund schmeigt. Die Augen aber starren weit und
suchend in die blaue Ferne. Noch suchen sie. — Viel-
leicht ist es der Sigmund — hinter dem die Umarmung
gleich beginnt.

Wer weiß!

Der Dank des Soldatenkönigs Von Karl Wilke

Friedrich Wilhelm I., der Soldatenkönig, lag im
Sterben. Sein Leibarzt teilte es den Freunden
mit, schrieb auch dem Desfauer, daß es nun zu
Ende ginge. Wenn er seinen König und treuen Freund
noch einmal leben wollte, so möge er bald kom-
men.

Die Kunde traf den Alten in Dessau nicht über-
raschend; er war seit Monaten darauf vorbereitet ge-
wesen, doch es erschütterte ihn jetzt aufs tiefste, zu er-
fahren, daß der Tod den kaiserlichen Körper des
Königs, nachdem er ihn durch langes Leiden erst zer-
mürbt, endlich niedergerungen hatte. Vor kurzem
noch war der König in Dessau gewesen und hatte
Leopolds Regiment mit Anstand besichtigt, hatte ihm da-
nach einen dankerfüllten Brief geschrieben über die
prachtvolle Disziplin seiner Leute. Doch der Brief
hatte den Empfänger in Dessau nicht mehr erreicht;
Leopold war schon auf dem Wege nach Potsdam —

Voll kühner Gedanken war er abgefahren. Die
langen Jahre der treuen Freundschaft mit dem König
rollten wieder vor seinem Geiste ab von dem Tage
an, wo er dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm im
Feldlager des Prinzen Eugen nahegetreten war, weil
sie zeigte, daß sie beide die gleichen Auffassungen von
Manneskraft und Soldatentum hatten, er dachte an
die gemeinsame Arbeit für Preußen, am Aufbau der
herrlichen Armee, an Ostpreußen, der Festungen Ma-
gdeburg und Stettin, dachte an die vielen Schlachten,
die er im Dienste dieses Königs glorreich geschlagen,
an die Beratungen im Hofratskollegium, die gemein-
samen Reisen zu Besichtigungen und Musterungen.

Und mit dem Vertrauen war die Freundschaft des
Königs gewachsen, war zuletzt immer inniger gewor-
den, nur noch zu trennen durch den Tod. Dieser Tag
aber war nun da. Ein Freund starb dahin, wie er
wahrhaftig nicht erlebt, ein König, der ein wahrer
Landesvater gewesen, ein harter, aber lauterer Cha-
rakter. Wie war er ihm, dem Desfauer, ein vollender
Vorgesetzter gewesen, wo er doch sonst so leicht gegen
jedenmann aufbegehren konnte.

Und nun sollte das alles zu Ende sein? Leopold
blickte sinnend zum Fenster hinaus. Draußen lag
die Landschaft vorüber, die jetzt, Ende Mai, noch nicht
Grün und Blüten zeigte. Der Winter dieses Jahres
1740 war lang und hart gewesen und hatte viel Not
über das Land gebracht. Auch die Natur hat keine
Geduld. Was sollte werden, wenn der König starb?

Leopold ließ sich in Potsdam kaum die Zeit an
einer Erfrischung. Er eilte zum Schloß, betrat
inorenkierend und ordnungsmäßig die schlichten
Räume. Im Vorzimmer des Königs standen Lafaien

und Sekretäre zusammen. Sie wichen auseinander, als
die hohe Gestalt des Reichsfeldmarschalls Leopold von
Dessau in der Tür erschien. Er sah mit den grauen
Augen über ihre Köpfe hinweg, die sich tief vor ihm
geneigt hatten. Vor der Tür des Sterbekammers
machte er Halt, rief die Mäute vom Haupt, daß die
schloßweibliche Wähne hervorquoll. Dann trat er behut-
sam ein.

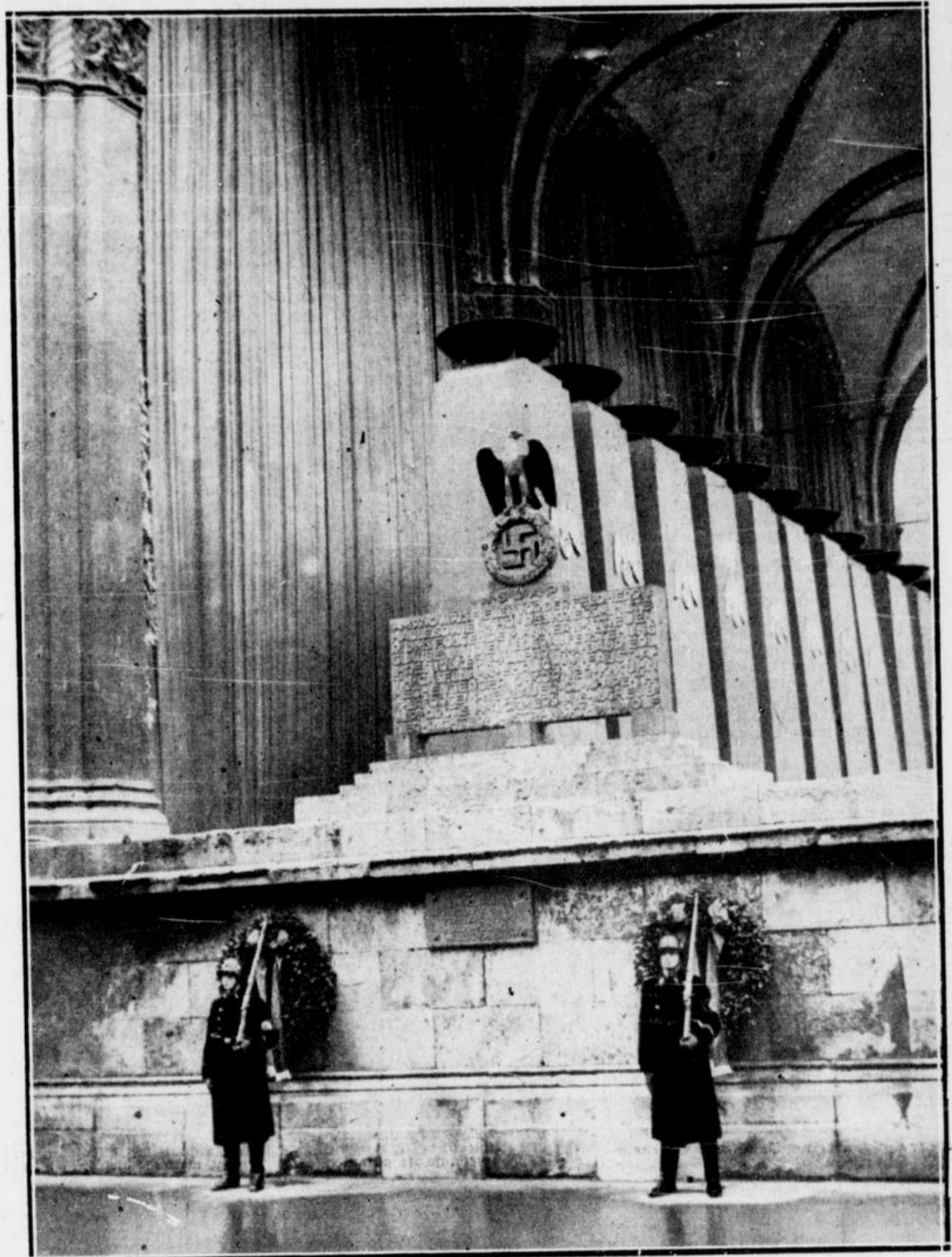
Der König lag im Lehnstuhl. Sein Gesicht war
grau und schmal geworden, doch die Augen leuchteten
auf, als sie den Freund in der Tür erblickten. Leo-
pold eilte auf den König zu, beugte sich erschüttert
über die weisse Hand, die ihm entgegengetreut wurde.
Doch der König sagte gerührt: „Nicht doch, mein
Freund, wir müssen alle der Natur unsere Schuld be-
zahlen!“

Der Desfauer wandte sich zu den Anwesenden im
Raum, neigte tief den Kopf vor der Königin, seiner
Widerrachin, die dem raubhörnigen Landesherrn nie
Zuneigung entgegengebracht hatte, sah dem Kron-
prinzen fest ins Auge, beugte die Kumpen aus dem
Kronparlament, die hinter in der Ecke zusammen-
standen, auch hier noch schamlos, weil es der
König so wollte — den Sedendort, den langen Sofa-
den, die Wälder, Grumbow, alle die Graulöpfe mit den
wetterharten Gesichtern.

Der König ließ dann das Fenster öffnen. Der
Wind ging von hier auf den Marstall hinaus, dessen
Türen auf seinen Wind weit aufgerissen wurden. Die
Pferde wurden herausgeführt, edle Tiere durchweg,
voll Feuer und Haltung.

Wählen Sie sich beide eins aus! befahl er dem
Desfauer und dem Obersten Dode. Dieser trat schnell
heran und traf seine Wahl, doch Leopold zögerte;
der König hatte ihm erst vor kurzem 70 seiner besten
Reutebunde geschenkt — „weil ich nun ausgesagt
habe in der Welt!“ — was sollte das hier noch? Doch
der König drängte und Leopold wies auf irgendeines.
Da sagte Friedrich Wilhelm herbeilebend: Nehmen Sie
jenes, es ist gut, ich liebe dafür ein! Und er schickte
ihm am andern Tag sein bestes Pferd vollständig ge-
schmückt und gelackelt, mit Kissenkissen und Scha-
cken versehen, an der sogar die Farben des
Desfauers, rot, grün, weiß, nicht vergessen waren, ins
Quartier, schenkte es ihm „als ein vom Dienst aus-
scheidender Oberst dem ersten Feldmarschall des
Reichs!“

In seinem Nachruf auf den König hat Leopold von
Dessau dieses Geschenk seinem Nachfolger besonders
auf die Seele gebunden: „als ein immerwährender
Andenken dieses vortrefflichen Königs —“



Der 9. November in München

Foto: Weltbild

Fronturlauber Gröbner Von Lorenz Strobl PBG

Kamerad Gröbner ist einer der besten Kameraden
der Batterie. Er ist Landier, nicht mehr in den
jüngsten Jahren, und hat vor dem Krieg als Hilfs-
arbeiter in einem Werk gearbeitet. Schon frühzeitig el-
ternlos geworden, fand er ganz allein und hatte im
harten Lebenskampf das Leben beinahe verloren.

Kamerad Gröbner, Sie sind mit dem Urlaub an
der Reihe?

„Ja, danke gehoramt, Herr Hauptmann!“

„Sie wollen berichten?“

„Ja wohl, Herr Hauptmann!“

„Aus welchem Grund, Kamerad Gröbner?“

„Da wurden die eiserne Ringe des Soldaten
Gröbner noch härter und etwas stöckend quälte er sich
das Leid vom Herzen.“

„Ja, habe — habe keine Angehörigen...“

„Habe keine Heimat, Herr Hauptmann... kein Haus...“

„meine Schlichte makte ich künden und so...“

„Keine Heimat?“ Der Batteriechef klopfte seinen
Kamerad auf die Schulter. „Keine Heimat? ... Im
neuen Deutschland...? Das gibt es nicht, lieber
Gröbner und wenn... na, wir werden schon sehen...“

Kamerad Gröbner tritt ab.

Das Leben geht seinen Gang weiter. Kamerad
Gröbner ahnt nicht, daß hinter seinem Rücken der
Batteriechef alles tun wird, um den heimatlosen
Soldaten seiner Einsamkeit zu entreißen. Wie er
das macht, ist seine Sache, er wird den Weg schon
finden, der auch diesem tüchtigen Soldaten das Ge-
fühl der Verbundenheit mit der Heimat wieder-
erwecken wird.

Nach wenigen Wochen kommen Liebesgaben in die
Batterie. Kamerad Gröbner erhielt ebenfalls ein
Paket. Das erste Paket in seinem Leben...!

Nun hofft er in seinem Unterstand. Zurück hinter
dem Vordienstlichen Stummblei. Ruff Vogen hat
er schon begonnen. Immer wieder zerbricht. Gröbner
ist kein Briefschreiber. Hat wenig in seinem Leben
geschrieben. Schwere Arbeit machte die Finger steif
und trumm. Er möchte so gern der Liebe mit Liebe
danken, möchte den Spendern von seiner unbändig
großen Freude erzählen.

Es ist bitter schwer, die Liebe und Dankbarkeit,
die man im Herzen trägt, dem Nächsten nicht mit-
teilen zu können.

Daneben sitzen die Kameraden. Schreiben Tag um
Tag ellenlange Briefe. Schreiben nur so aus dem
Handgeklapp heraus, ohne besonderen Anlaß und in-
nere Teilnahme. Schreiben oft nur, um die Lange-
weile auszufüllen. Kamerad Gröbner steht Buch-
staben für Buchstaben. Mit trübem Gesicht steht er
den ungeliebten Vogen in den Umschlag und weiß,
daß er keine Nachricht erhalten wird.

Wer sollte auch auf einen Brief des Kameraden
Gröbner antworten, der Dank für das Liebespaket ist
so unbedeutend und steif ausgefallen, die Schrift wirkt
so ungewohnt, daß der Absender des Paketes sich
wohl niemals mehr die Mühe machen wird, an den
fremden Soldaten seine Liebe, sein Gedanken zu ver-
schicken.

Tage vergehen und Kamerad Gröbner denkt nicht
mehr an das Paket, denkt auch nicht mehr an sein
Antwortschreiben.

Und eines Tages wird es doch Wirklichkeit:
Das war das erste Mal, daß das Leben den Hilfs-

arbeiter Gröbner angenehm enttäuschte. Auf seinen
Brief kam eine frohe Antwort, kam wieder ein Paket,
mal eine bunte Karte und nach weiteren zwei
Monaten...?

Kamerad Gröbner meldet sich zum Batterie-
rapport!

Der Hauptmann staunt. Fällt schier aus den
Wollen, als ihn der Kamerad Gröbner um Urlaub
bittet.

„Urlaub?“

„Ja wohl, Herr Hauptmann!“ Ein Freudenstrahl
geht über das Gesicht des Soldaten, als er aus dem
Goldbuch den Brief mit der Einladung vorliest.

„Ist genehmigt, lieber Gröbner. Ich wünsche nur,
daß Sie recht bald eine neue Heimat finden möchten.
Viel Glück! Auf Wiedersehen!“

Wie ein junger attiver Soldat schlägt Gröbner die
Händen zusammen.

Danke gehoramt, Herr Hauptmann!

Dann kriecht er in seinen Unterstand. Packt seine
Klamotten für den Urlaub zusammen.

Nach 14 Tagen macht im Ruhequartier der Bat-
teriechef seinen Spazierritt. Auf der Landstraße
kommt ihm Kamerad Gröbner entgegen, mit Schach-
tein und Kaseten behangen wie ein Weihnachtsmann.

Kamerad Gröbner meldet sich vom Urlaub zurück.

„War es schön gewesen?“

„Wunderschön, Herr Hauptmann!“

Da muß der Batteriechef doch sein Pferd ver-
halten.

„Waren es liebe Leute?“

Kamerad Gröbner vertritt sich die Beine, wird
verlegen.

„Na, na... Gröbner, Gröbner...?“

„Wir wollen uns heikeln, Herr Hauptmann.“

„Aber da schlag doch gleich...“

Nun muß der Herr Hauptmann sogar vom Pferd
steigen.

Ja, und die Annemargret sei eine junge Witfrau.
Ihr Mann ist vor sieben Jahren gestorben. Ein klei-
nes Gült mit 20 Tagewerk wartet, vier Kühe, vier
Schweine und ein Rindel Kühner, auf den Bauern.

Wie aus einem Wasserquell sprudelt das Erzählen
dahin, von der Schied und der Blüh im Stall und
den waggelnden Ferkeln.

„Und Kinder?“ fragt der Hauptmann awischen-
drein.

„Ein Bub mit acht Jahren, ein frommer Lauser!“

lacht der Gröbner grad heraus.

„Ist aber verdammte wenig“, meint der Batterie-
führer.

Die andern, Herr Hauptmann, kommen bestimmt
noch nach. Auch Annemargret will es so.

Dann wollen wir aber bald Hochzeit machen,
Gröbner. Und beim ersten Jungen... die Hand
darauf... da will ich Rade sein.“

„Danke gehoramt, Herr Hauptmann. Das freut
mich so sehr. Das werde ich auch gleich der Anne-
margret schreiben.“

Und einen lieben Gruß von mir!“

Durch die Verstellung des Gröbner stapft Gröbner
wieder in die Stellung vor.

Ein kleines Lied hat er vor sich hingehummt:
In der Heimat, in der Heimat,
da gibt's ein Wiedersehen.
Annemargret... Annemargret...“

Geheimnisvoller Besuch

Kriminalgroteske von Alfred Jasper

Wellem Straaten wurde eines Tages von Jan Terhart, mit dem ihn seit Jahren eine enge, in schweren Zeiten oft erprobte Freundschaft verband, in dringender Angelegenheit angerufen.

„Du mußt mir einen großen Gefallen tun, Wellem, ich brauche unbedingt zweitausend Gulden, weil ich einen Wechsel einlösen muß, das Geld hierfür jedoch weder Eltern noch in Händen habe. Ein Schuldner, der mir Zahlung bis heute versprochen, teilt mir gerade mit, daß er seinem Versprechen nicht nachkommen könne. Bis morgen vormittag müßte ich das Geld unbedingt haben.“

Straaten entsagte mit Bedauern: „Leider habe ich nicht soviel Geld verfügbar, Jan, aber ich werde dir helfen, erwarte mich in etwa einer Stunde.“

Terhart war sehr froh, als der Freund nach einer knappen Stunde seine Wohnung in der Kaisergracht betrat. Nach kurzer Begrüßung zog Straaten aus seiner Brusttasche ein lederbezogenes Etui.

„Jan“, sagte er, „dieses Etui enthält mein ganzes Vermögen.“ Damit öffnete er den Deckel, nahm ein großes Brillantenfolier heraus und legte es auf den Tisch. Es stellte eine Doppelreihe herrlich geschnittener Brillanten dar, deren mittelste hafenbuggroß waren.



Nie zuvor hatte Jan Terhart solch ein flirrendes Juwel gesehen. Die Steine glitzerten und strahlten, sie schienen allen Sonnenstrahlen aufzufangen, der durch die Fenster in das Zimmer hereinströmte. Jan starrte voll Entzücken auf die Pracht, während Wellem lächelnd bemerkte:

„Es ist ein altes Familienrezept. Der Schmuck ist mir unter der Bedingung hinterlassen worden, daß er nie veräußert, also nur vererbt werden dürfe. Ich überlasse dir gern vorübergehend das Etui, auf das du dir den gewünschten Betrag ohne weiteres leihen kannst. Ich habe es mir zu dem Zweck leihen von meiner Bank ausbändigen lassen.“

Roll Dankbarkeit ergriff Jan das Freundes Hand. Doch plötzlich überfiel ihn ein jährlider Gedanke. „Alle Himmel, Wellem!“ rief er. „Warum holtest du das Etui schon heute, warum wartetest du nicht bis morgen?“

Wobor der Freund antworten konnte, schüttelte der Herrschender Terhart nach dem Hörer ab und fragte, wor es sei.

„Ich habe die Wohnung von Herrn Terhart?“ fragte eine tiefe Stimme. Auf die Bejahung dieser Frage sprach der Mann weiter: „Herr Straaten annehmen? Ich möchte ihn dringend sprechen. Hier ist Viet Jongeren.“

Wellem nahm den Hörer aus der Hand des Freundes.

„Ja — hier Straaten.“ Und dann nach einigen Augenblicken gespannter Zuhörers: „Was — woher wissen Sie, daß ich das Etui von der Bank holte? — Wie, es ist Ihr Verfall, derartige Dinge zu wissen? — Was sagen Sie — ich laufe Gefahr, bestohlen zu werden? — Sie könnten das verhindern? — Gut, bleiben Sie einen Augenblick am Apparat!“ Wellem hielt die Hand über die Sprechmuschel. „Jan“, flüsterte er verstört, „der Mann weiß, daß ich den Schmuck hierhergebracht habe: er sagt, er sei in Gefahr, aber er könne den Diebstahl verhindern.“

Jan raunte dem Freunde zu:

„Sage ihm, er möge sofort kommen.“ Wellem kam dieser Aufforderung nach und hingte danach den Hörer an. — Da fiel es ihm plötzlich heiß auf die Seele.

„Was aber, wenn der Mann, dieser Jongeren, selbst ein Dieb ist?“

Jan öffnete die Lippen und blinnte seinen Freund sekundenlang verständnislos an. Schließlich raffte er mit einer schnellen Bewegung den Halskamm vom Tisch und legte ihn vorsichtshalber in das Etui zurück. Dieses verstaute er darauf in ein Tabakfäßchen, das auf dem Tisch stand, und deckte es füllig mit Tabak zu.

„So“, meinte er lächelnd, selbst wenn der Mann ein Dieb ist, wird er das Etui nie in dem Tabakfäßchen finden, weil das Versteck zu naheliegend ist. Dort wird es bis morgen bleiben, und wir beide wollen es abwechselnd benützen. Eine Pistole habe ich.“ Damit öffnete er die Schublade seines Schreibtisches und nahm die Waffe heraus.

Wellem nahm sie ihm aus der Hand und ließ sie mit den Worten in die Tasche gleiten: „So, nun möge sie kommen.“

Schon kurz darauf schallte die Haustür. Einen

Augenblick später drängten sich zwei Männer in das Zimmer. Ein seltsames Paar: der eine war klein, spitzlig und hatte auffallende Zähne, während sein Gesicht mit der eingedrungenen Nase an das einer Vulturge erinnerte. Der andere war sehr groß und hatte einen Berg von Fleisch gleich er, gekrönt von einem kleinen, misshandelten Kopf. Seine runden, listigen Augen blickten durch eine Brille, deren Gläser mindestens zwei Zentimeter dick waren. Es mußte mit seinem Blutkreislauf etwas nicht ganz in Ordnung sein; denn er schien einzuschlafen, während er sprach.

„Herr Straaten?“ fragte er.

Wellem nickte kurz.

„Und Herr Terhart vermüßlich?“ forschte der Kleine, dabei Jan ansehend.

Terhart bestätigte die Annahme ebenfalls mit einem kurzen Kopfnicken.

„Sehr gut“, fuhr der Kleine dann eifertig fort, gestattete Sie, daß ich Ihnen Herrn Viet Jongeren vorstelle, den Mann, der geplante Verbrechen verhindert.“

Wellem und Jan verbeugten sich knapp. Der Fleischberg wandte etwas nach vornüber. Dann, nach einer schnellen Umschau im Zimmer, watschelte er auf das Regiefaß zu, ließ sich umständlich darauf nieder, tat einen tiefen Seufzer und — schlief augenblicklich ein.

„Ich darf hinzufügen, daß ich Hendrik Klotz bin“, fuhr das unscheinbare Männchen fort, „Vizepräsident der Viet Jongeren. Ich vermute, daß Sie uns einiges Mißtrauen entgegenbringen. Doch schon allein die Tatsache, daß wir um die Abholung des Etui von der Bank wußten, mußte Sie von der Ungewöhnlichkeit der Sache überzeugen.“ Und als er in den Händen der beiden Freunde, die den Dieben auf dem Regiefaß betrachten, unterhöhlte Ablesung las, schien er einen Entschluß zu fassen. „Warten Sie!“ sagte er. Danach ging er zu dem Regiefaß, fachte einen Arm des Schläfers und schüttelte ihn mit aller Kraft. Aber erst, nachdem er Jongeren mehrere Male laut beim Namen gerufen hatte, öffnete dieser schlaftrunken die runden Augen.

„Ja?“ fragte er verblüfft.

„Die Herren sind noch nicht überzeugt“, erklärte der Kleine.

Viet Jongeren blinnte unwillig drein, seufzte tief auf und setzte sich mit großer Anstrengung aufrecht.

„Also dann hören Sie mal auf!“ wandte sich der Dieb an Terhart und Straaten. „Der Mann, der es auf Ihren Schmuck abgesehen hat, ist etwa vierzig Jahre, von unterbreiteter Natur, hat ein podennarbiges Gesicht mit breiter Stirn und blaue Augen.“

Die beiden Freunde blickten bei dieser nüchternen Feststellung spöttisch drein. Doch Jongeren fuhr unbeeindruckt fort:

„Sie wundern sich, wobei ich das alles weiß. Nun, der betreffende Mann ist im Archiv der Diamantenschleifergilde zu Amsterdam genau beschrieben; denn er war es, der auf der letzten Ausstellung der Juweliers in Paris den Versuch machte, das Etui zu rauben. Was ihm damals nicht gelang, wird er bestimmt ein zweites Mal zu erreichen suchen. Solche Leute sind gefährlich.“

Wellem Straaten wurde es bei diesen Worten nun doch ein wenig schwindlig, da er selbst um den Raubverfuch seines Etui auf der betreffenden Ausstellung wußte. Schon sprach der andere weiter:

„Ich glaube, behaupten zu können, daß ich von solchen Dingen etwas verstehe. So weiß ich auch zum Beispiel, daß Sie das kostbare Etui dort in dem Tabakfäßchen versteckt haben — aber dürfen Sie doch den Tabak von Ihrem Kessel? Es ist unflug, es dem Dieb alles leicht zu machen.“

Außerdem sollten Sie die Pistole in ihrer Tasche nicht zu festhalten, man sieht sonst durch den Stoff zu leicht die Konturen des Revolvers.“

In heiserer Stimme blühten Terhart und Straaten einander an. Doch diese Unruhe wandelte sich in Schrecken, als die Vizepräsident in diesem Augenblick einen Mann ins Zimmer eintreten ließ, in dem die beiden Freunde sofort den Menschen erkannten, den Jongeren beschrieben hatte — das podennarbiges Gesicht des unterbreiteten Mannes zog zu sehr die Aufmerksamkeit auf sich.

„Was wollen Sie hier?“ schrie Straaten den Mann an.

„Das will ich Ihnen sagen: ich möchte sehen, was dieser alte Gauner im Etui führt.“ Er deutete mit der Hand auf Viet Jongeren, der mit vornüber gebeugtem Kopf auf dem Regiefaß lag — er war wieder friedlich einschlummert. Diese Antwort hatte indes eine unerwartete Wirkung. Der Sekretär sprang blitzschnell vor und stürzte sich mit einem Schrei auf den Eindringling.

„Gauker? — Warte, du Schuft!“ riefte er.

Ehe Straaten und Terhart es verhindern konnten, hatten die beiden wie befehlen durch das Zimmer. Stühle wurden umgeworfen, Wände fielen von den Wänden, es war ein heilloser Durcheinander. Schließlich aber ergriff der Fremde als der Stärkere, er packte den Sekretär, drückte ihn auf den Tisch nieder und schüttelte ihn wie wahninnig hin und her. Nicht

über, als bis Straaten die Pistole zog, ließ der Mann von seinem Gegner ab.

„Hinaus — alle hinaus!“ brüllte jetzt Straaten, so daß selbst Viet Jongeren erwachte, sich mühsam erhob und den beiden nachwatschelte, die vor dem drohenden Lauf von Straaten Pistole bereits aus dem Zimmer flüchteten. Strahlend schlug kurz darauf die Haustür ins Schloß.

Jan Terhart sprach das erste Wort.

„Eine solche Versicherung habe ich dir da angedichtet, Wellem, aber...“

Er brach ab, seine Augen weiteten sich, als er jetzt auf den Tisch starrte. Wellem Augen folgten der Richtung seines Blicks, und auch er erschrak, bis ins Innerste — das Tabakfäßchen war vom Tisch verschwunden!

„Da ist es ja — da — unterm Tisch!“ rief Wellem erleichtert. „Sie müssen es bei der Kauferei hinuntergefallen haben!“

Er blickte sich rasch und hob es auf — es schien wunderbar leicht. Blitzschnell fuhr seine Hand in den Tabak. Vergebens — das Ästchen mit dem Koffer war verschwunden. Es nutzte nichts, daß Terhart und Straaten auf die Straße rannten und die Polizei alarmierten — die Gauner waren natürlich längst über alle Berge.

In schlimmer Verzweiflung saßen die beiden wenig später wieder in Jans Zimmer und stierten vor sich hin. Schließlich nahm Wellem Straaten den Hörer von der Gabel, ließ sich mit dem Bankdirektor verbinden und teilte ihm mit düster Stimme den Diebstahl des wertvollen Koffers mit.

„So etwas kommt vor“, Herr Straaten“, erklärte der Bankmann. „Damit jedoch unsere Kunden, die eben oft mit ihren Schätzen ein wenig leichtsinnig umgehen, nicht so schnell in böse Verdrängnis kommen, lassen wir von jedem kostbaren Schmuckstück eine Imitation herstellen, während wir das echte Stück in unserer Safe aufbewahren. In Ihrem Falle müssen wir allerdings auf Ihre Kosten eine zweite Imitation anfertigen lassen; denn die erste wurde Ihnen ja nun leider gestohlen.“

Die weiteren verbindlichen Worte des Bankdirektors hörte Wellem Straaten nicht mehr, schließlich mußte der Freund ja auch möglichst schnell von der unerwarteten Wendung der Dinge erfahren.

„In welcher Richtung?“

„Die Nacht war so dunkel, daß der Radfahrer sich auf dem Wege verirrt. Schließlich erwiderte er an der Landstraße einen Wegweiser. Mit vieler Mühe kletterte er hinauf und stündete ein Streichholz an, um die Inschrift zu erkennen. Und was las er? — Achtung! Frisch gefahren!“

„Dane.“

„Donnerwetter, jetzt möchte ich das Mezzett schreiben und der Füllfederhalter funktioniert wieder nicht!“

„Ich glaube, Herr Professor, was Sie da in der Hand haben, ist das Füllfedermetrometer. Den Füllfederhalter haben Sie mir unter den Arm gekleidet!“

Mit Vorsticht

Die Lehrerin fragte: „Wie hat denn der liebe Gott die heiße Sonne an den Himmel bekommen?“

Darauf meldete sich nach allgemeiner Stille zaghaft der Peter: „Vielleicht mit dem Topplappen, Fräulein?“

Aufseher: „Hier können Sie nicht schlafen!“

Vagabund: „Ich könnte hier wunderbar schlafen, wenn Sie mich bloß nicht immer stören wollten!“

Meere zu beherrschen: daß es ihnen nicht gelingt, beweist nicht zuletzt die abenteuerliche Fahrt, die Fortier am 1. Juli dieses Jahres in New York antrat.

Als er in Yokohama landete, wurde er vom japanischen Rundfunk befragt, und er berichtete im Mikrophon über seine Erlebnisse. 16 Tage fuhr er über den Pazifik, auf einem nördlichen Kurs, durch Nebel und Kälte hindurch. Das Schiff war geheizt, den Wintermantel trug man am Deck, doch kaum die Hand vor den Augen war in diesem Polarlima in die Tropenhitze von 40 Grad herabgefallen.

Japan — eine interessante Welt. Sehr anschaulich weiß Fortier von den Reizen des Fernen Ostens zu erzählen. Nicht als ein Unbekannter war Fortier in der östlichen Inselwelt gelandet. Man kannte ihn dort, sein „Wood-Film“, „Morgentrot“ war gerade jetzt wieder in den japanischen Lichtspielhäusern zu sehen. Durch den Rundfunk landete Fortier den ersten Gruß an die Heimat: „Weiter geht die Wanderfahrt, schon war die Insel. Schon war das Land, doch wir sehen uns nach der Heimat.“

Es war eine Reise rund um die Welt, die Fortier ausrichtete, nicht in 80 Tagen, wie Jules Verne es erzählt, immerhin dauerte es sieben Wochen mit längerem und kürzerem Aufenthalt in den großen Städten wie Harbin, der Lichtstadt im Fernen Osten, wo er zum ersten Male wieder in einem von Deutschen geleiteten Kino einen deutschen Film sah, in Moskau, wo man „Eugen Onegin“ in der russischen Staatsoper gab, in China, wo der Anblick verblümt wurde. Nicht 80 Kilometer, nur nach Längengraden läßt sich diese Weltreise berechnen.

Und dann fuhr eines Tages spät in der Nacht am Bahnhof Friedrichstraße ein Fernzug ein. Er brachte den Weltbummer wieder Willen in seine deutsche Heimat zurück.

Willi Schur

In seinem Heim am Südwesttor in Berlin-Wilmersdorf entfiel der bekannte Bühnen- und Film-darsteller Willi Schur an den Folgen einer langwierigen, heimtückischen und ausdauernden Krankheit. Immer wieder zog es den gebürtigen Preussler auf seinen ausgedehnten Bühnenreisen nach Berlin zurück, das ihm schließlich, nachdem ihn der Film entdeckt hatte, zur zweiten Heimat wurde.

Vielfältig war sein Wirkungskreis am Theater, dem er mit glühendem Enthusiasmus ergeben war. Vom Charakterdarsteller bis zum drastischen Komiker, vom klassischen Drama bis zur Operette beschäftigte er alle Register der Darstellungskunst vollendet. Dazu verfiel er über eine fröhliche, tragische Varietettänze, die ihn befähigte, klassische Operettenpartien, wie den „Cupan“ im „Zigeunerbaron“ oder den „Cinderella“ im „Schneewittchen“ zu singen. Als Spieltheaterleiter und erster dramatischer Werk wie als Theater-

Selbstmordstapel

9. November

1799 Napoleon Bonaparte stürzt das Direktorium und wird erster Konsul.

1848 Der Politiker Robert Blum in der Brigittenau bei Wien erschossen (geboren 1807).

1918 Ausrufung der Republik im Deutschen Reich; Abdankung Kaiser Wilhelms II. und sein Übertritt über die niederländische Grenze.

1923 Der Reich der nationalsozialistischen Verbände wird vor der Reichsversammlung in München von der Polizei beschossen; 16 Tote.

1931 Weide der katholischen Kirche in Eppendorf.

1937 Gauleiter Josef Wagner und Gruppenführer Schramme zu Obergruppenführern ernannt.

1938 Reichsminister Ernst vom Rath als Opfer des jüdischen Attentats vom 7. November in Paris gestorben (geboren 1889).

1938 Reichspräsident Hindenburg in Bochum zum Reichspräsidenten ernannt.

10. November 1940

1483 Martin Luther in Wittenberg geb. (gest. 1546).

1759 Friedrich von Schiller in Marbach geb. (gest. 1805).

1905 Der Dichter Kurt Hiller in Berlin-Schöneberg geb. (gest. 1927).

1914 Die 13. Etage v. Wagens über der Aussen der Reichswehr.

Reichsminister der jungen deutschen Reichswehr nehmen die erste Linie der Stellung französischer Einheiten in der Champagne.

1938 Der türkische Staatspräsident Kemal Atatürk in Ankara geb. (geb. 1880).

11. November 1940

1483 Martin Luther in Wittenberg geb. (gest. 1546).

1759 Friedrich von Schiller in Marbach geb. (gest. 1805).

1905 Der Dichter Kurt Hiller in Berlin-Schöneberg geb. (gest. 1927).

1914 Die 13. Etage v. Wagens über der Aussen der Reichswehr.

Reichsminister der jungen deutschen Reichswehr nehmen die erste Linie der Stellung französischer Einheiten in der Champagne.

1938 Der türkische Staatspräsident Kemal Atatürk in Ankara geb. (geb. 1880).

11. November 1940

1483 Martin Luther in Wittenberg geb. (gest. 1546).

1759 Friedrich von Schiller in Marbach geb. (gest. 1805).

1905 Der Dichter Kurt Hiller in Berlin-Schöneberg geb. (gest. 1927).

1914 Die 13. Etage v. Wagens über der Aussen der Reichswehr.

Reichsminister der jungen deutschen Reichswehr nehmen die erste Linie der Stellung französischer Einheiten in der Champagne.

1938 Der türkische Staatspräsident Kemal Atatürk in Ankara geb. (geb. 1880).

11. November 1940

1483 Martin Luther in Wittenberg geb. (gest. 1546).

1759 Friedrich von Schiller in Marbach geb. (gest. 1805).

1905 Der Dichter Kurt Hiller in Berlin-Schöneberg geb. (gest. 1927).

1914 Die 13. Etage v. Wagens über der Aussen der Reichswehr.

Reichsminister der jungen deutschen Reichswehr nehmen die erste Linie der Stellung französischer Einheiten in der Champagne.

1938 Der türkische Staatspräsident Kemal Atatürk in Ankara geb. (geb. 1880).

in der wes

Der Terminfall eine Veränderung erfolgt Sonntag sind bleibt es bei den mungen auf der Reizotaktik in Gelle und dem Tabellenfüß steht einmal mehr die Spiele schenkt der Sache zu bleiben.

und nicht wird mit dafür hat Borussia glatten Punktgewinn führt, denn der ein Wein zu stellen. Wähler machen.

Schaffe

In der Gießung mhen trotz heilen dem Die Schaller zum Spiel gegen

W. Bochum

Nachdem das W Ragenweibung von fallen müssen, ist der tag ohne Weiterföhrte des Bochumer seine Mannschaft et verpflichtet, um die der Rie, 48 gerade itat. Spieler zurück weniger als drei l So steht in erster f sich in den Spielen, in die Seiten der f mit von der Rar. Not-Weiß Oberbau weiter Stelle steh floßen, die ihm alle wird. Wenn schon nicht in diesem Freunblich. Wessfen würde des Spieles, das u nur abkannt sein.

bringen wollen, N werden. N ner Otto recht sich ihr Dber nicht

Union

Der zweite eine ausgeproben mit rechten Dingen Reuling untertriff anlassung, auf ein

Preußen

Die Münsteran erfolgen auf Zeit werden also auf als ihnen lieb ist

Das

DA

die gute

Bes

ohne Operatio ohne Stochen nach Metho alle Täte

Muttermale, ken, Blutschw Kohlenflecker Horst

Spezialität: Sprechstunden: vember 1940, Märkischen H. Telep

Erwa

ein

dann vorger daß ihm die chon (Rach) des Zahnte ligkeit gege möglichst e jetzt brauch Aufbaustell rieht. Die ihrem Körp zung in die zentolog baw-Präpar sundes, Krä bringen und reserven zu auch währe Fluorid un Kin

80 Kall Broschüre Rudolf Fu THAL

Die Le für di

enthält fo illustrier die Weh Münchner Berliner ill. Die Garte Die Korte

Alles i

Die

Lesez

am V

Boch

in der westfälischen Bereichsliga — VfL Bochum 48 privat gegen Rot-Weiß Oberhausen.

RIEHTIGKEITSPROBEN

Auch in dieser bewegten Zeit sind wir immer für Sie bereit!

Auf uns ist Verlaß. Vertrauen gegen Vertrauen. Sie wissen, daß wir alles tun, um Ihre Wünsche im Rahmen des Möglichen zu erfüllen. Wir sind davon überzeugt, daß Sie Verständnis haben, wenn es einmal nicht ganz so geht, wie Sie es sich gedacht haben. Unsere Zufriedenheit ist die Zufriedenheit unserer Kundschaft. So wollen wir es auch in dieser bewegten Zeit halten

Schmuckstücke fürs Heim

sind nützliche und beliebte Weihnachtsgeschenke

Sie finden in unserer kunstgewerblichen Abteilung gediegene Erzeugnisse aus Porzellan, Glas, Ton, Holz und anderen Werkstoffen. Handgewebte Stoffe, Tischdecken, Schmuck und sonstige schöne Dinge in reichhaltiger Auswahl

Besichtigen Sie unsere Schaufenster Ecke Kortum- und Forst-Wessel-Str.

Gebrüder Straßburger, Bochum



Alle Lebensmittel

heute in einwandfreier, bester Qualität zu erhalten ist das Bestreben **jeder Hausfrau.**

Diese so zu verkaufen und Sie immer zufrieden zu stellen ist schon von je her das Prinzip der

Lebensmittelhalle
WROBEL



Josef Knöpper

Uhrmacher und Juwelier
Bochum, an der Drehscheibe

UHREN / SCHMUCK
in großer Auswahl

Schlipper

KORTUMSTRASSE 109

Das Haus für

Hausrat

Kinderwagen

Qualitäts-**Uhren**
geschmackvolle **Bestecke**
schöner **Schmuck**

Uhren-Wedekind

Bongardstraße 5, am Rathausplatz
Astronomische Kunstuhr

Schröder & Baum

Ruf 61351-52 / Kortumstr. 50, gegenüber der Reichsbank

**Fachgeschäft für gute, preiswerte Tapeten,
Teppiche, Gardinen und Dekorationen**



Was die Pelzmode Neues bringt

finden Sie erstklassig und preiswert
im altbekannten Fachgeschäft

Pelzhaus Henß
Clemensstr. 10 (am Stadttheater)

G. Brockmeyer

Buch- und
Kunsthandlung

Bongardstraße 4 / Hellweg 6
Pieperstraße 3 / Ruf 65229



Wilhelm Schneider GOLDSCHMIEDEMEISTER
MITGLIED DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR GOLDSCHMIEDEKUNST EV.
KORTUMSTRASSE 63 RUF 65129

KUNSTGEWERBLICHE
WERKSTATT

FÜR

JUWELEN
GOLD- U. SILBERSCHMUCK



H. BLUMENKEMPER

Kortumstraße 100 (Heinzelmännchenschmiede)

UHREN / SCHMUCK / BESTECKE

WEISER

Buer

Bochum Recklinghausen

Das Haus für sämtliche Textilwaren

Glas
Porzellan
Küchengerät
Beleuchtungs-
körper

Kühndahl
BOCHUM KORTUMSTRASSE 75

Wohnungs-Einrichtung

nach wie vor die
richtige Adresse

Das bekannte leistungsfähige

Möbelhaus

Wilhelm Borgmann

Am Stadtpark

Die A
sur
Nachdem am letzten
fallen sind, geht es
war wieder Baue
Mannschaft sich befe
beretten kann. Unfer
steht im Kampf gegen
lorenem Vollen. Bl
Bannern gelingen w
ren, wodurch ihre W
werden. Den zwei
agen Vertur Fortu
oder Bahrschneit
Die Spiele:
WSV, Goch
Erin II G

BSK. 19Boch

Die Vorposten
überaus langen Som
erster Linie dem Auf
lichen Nachwuchs di
staltungen hat, die
Die Mannschaft unfe
statten, die im Welt
her von den besten
Partner immer wied
leiden erzielen auf
schaft fast von Sonn
andernorts den Bew
gastiert die Bodun
beim Verein Sport
von solidem Können

Car Brückstrab

Eisenv

Vere

W

Mi

Hors



Schu

Kortu

Ra

Fritz
Dorsten

Ver
Sonne

Die Aufstiegspleie

zur ersten Fußballklasse

Nachdem am letzten Sonntag die Aufstiegspleie ausfallen sind, geht es nun wieder weiter. Engländer hat zwar wieder Pause, aber das hat den Vorteil, daß die Mannschaft sich besser auf die entscheidenden Endspiele vorbereiten kann. Unter zweiter Vertreter Reichsbahn Wanne steht im Kampf gegen den Tabellenführer Bochum auf dem ersten Platz. Wir glauben nicht daran, daß es den Wannen gelingt, sich nur einen Punkt zu verschaffen, wodurch ihre Aufstiegsaussichten wesentlich geschwächt werden. Den zweiten Kampf bestritt Grün II Gafrop gegen Westf. Dortmund. Hier werden die Gafropen aller Wahrscheinlichkeit nach als Sieger hervorgehen.

Die Spiele:

W.S.G. Bochum — Reichsbahn Wanne
Grün II Gafrop — Westf. Dortmund

BSK. 19 Bochum/Sportfr. Katernberg

Die Vorpostenaktion ist in vollem Gange. Nach einem überaus langen Sommerurlaub unserer Amateurbesitzer, der in erster Linie dem Aufbau und der Förderung unserer Jugendmannschaften diente, finden sich jetzt überall größere Veranstaltungen statt, die mit interessanten Vorführungen aufwarten. Die Mannschaft unserer BSK. 19 gehört mit zu den Vorposten, die im Westen als Kampfstärke bekannt sind und daher von den besten Vereinen als Gastspiele erhalten. Dank ihrer Leistung im letzten Jahr tritt die Bochumer Vorpostenmannschaft fast von Sonntag zu Sonntag auf den Plan, um auch andernorts den Beweis ihrer Kampfkraft zu geben. So gastiert die Bochumer Vorpostenmannschaft am kommenden Sonntag gegen die Sportfreunde Katernberg, die eine Mannschaft von solchem Können auf die Beine stellen. In welcher Auf-

stellung die Bochumer im Ring erscheinen werden, ist zur Zeit noch ungewiß. Man darf aber wohl die Überzeugung in sich tragen, daß die Bochumer Jungs die Heimreise am Sonntagabend mit neuen Erfolgen antreten werden.

Lehrgänge im deutschen Eissport

Nachdem die für Anfang November nach Berlin angeordneten Lehrgänge des Reichsluftschutzbundes Eissport aus technischen Gründen abgelehrt werden mußten, sollen nunmehr einige Lehrgänge im Reich abgehalten werden. Wenn auch die Eissportstätten im einzelnen noch nicht festgelegt wurden, so ist doch damit zu rechnen, daß hierfür Winterorte, wie beispielsweise Stummhöl oder Bad Nauheim, in Schluß genommen werden. In diesen Lehrgängen sollen unsere besten Eissportler und Eissportlerinnen herangezogen werden. Dabei werden Paul Martin und jedenfalls auch der frühere Wiener Eissportler (jetzt Reichsbahn Wanne) als Eissportler tätig sein. Bobby Bell, der mehrere Jahre Reichstrainer war, befindet sich als Kanadier nicht mehr in Deutschland.

Senkel und Gies auch in Mütten

Wie nunmehr feststeht, werden Heinrich Senkel und Kurt Gies auch in Mütten spielen. Die beiden Deutschen werden dort am 14. November im Deutschen Club Schachspiele austragen und sich dann nach Gharbin begeben, von wo aus sie am 17. November die Heimreise antreten.

Zum ersten Male spanische Tennistrainings

Zum ersten Male seit Bestehen des spanischen Tennissports gab jetzt der Spanische Tennisverband Ranglisten heraus, die, wie vorauszuweisen war, von den diesjährigen Meistern Juan Manuel Blanco bzw. Elly d'Alvarez angeführt werden. Manuel Blanco, Enrico Mater und Fernando

Sindren, drei auch in Deutschland bekannte Spieler, konnten mangels fehlender Vergleichsmöglichkeiten nicht in die Liste aufgenommen werden. Die Ranglisten haben folgende Aussehen: Männer: 1. Juan Manuel Blanco; 2. E. Carlos und J. Calles; 3. E. d'Alvarez; 4. J. d'Alvarez; 5. J. d'Alvarez; 6. J. d'Alvarez. Frauen: 1. Elly d'Alvarez; 2. J. d'Alvarez; 3. J. d'Alvarez; 4. J. d'Alvarez; 5. J. d'Alvarez; 6. J. d'Alvarez.

Italiens Meisterin im Turniersport

Im Rahmen der italienischen Turniersport-Meisterschaften in Rom wurde auch die Meisterin der Damen im Ringen ermittelt. Für die zwei Sprünge — im Ringen und im Ringen — allgemein gewertet wurden. Den Titel errang mit einer fehlerlosen Rittin Frau Anna Bocchini, die früher als Kämpferin in den deutschen Turnieren eine bekannte Meisterin war. Während die Vorrangmeisterin Allina Bruni auf ihrem alten Ballad Ara Diavolo nur Ränge wurde.

Jopie Baalberg schwimmt Weltrekord

Sollands hervorragende Brustschwimmerin Jopie Baalberg hat nach langer Unterbrechung in diesem Sommer wieder die Schwimmbahn in Amsterdam wieder betreten. Durch einige famose Leistungen aufmerksamer gelandet, hat sie ihre frühere Weltrekordform wieder erreicht und am Dienstag im A.M.S. Bad zu Amsterdam mit einer neuen Weltbestleistung aufwarten. Sie schwamm im 50-Meter-Wasserlauf in 24,9 Sekunden und unterbot damit den seit Februar 1939 mit 25,8 Sekunden gehaltenen Weltrekord der Dänin Jule Sørensen um nicht weniger als 0,9 Sekunden. Jopie

Baalberg ging in starkem Tempo an, legte die 100 Meter in 1,27,9, die 200 Meter in 3,04,3, die 300 Meter in 4,40,5 zurück und verbesserte über 400 Meter mit 6,18,8 Minuten ihre eigene Landesbestleistung um 3,3 Sekunden. Die Holländerin will ihre gute Form nutzen und unternimmt in den nächsten Tagen einen Rekordversuch über 400 Meter, den den Weltrekord Maria Kent mit 6,15,8 Minuten hält.

Mit Hornfischer nach Budapest

Die deutsche Ringkampfmeisterin für den Doppel-Länderkampf gegen Ungarn am Wochenende in Budapest konnte durch den einzigen Europameister Kurt Hornfischer verstärkt werden. Der Ringer wird am Sonntag im Budapest

Dein Faustschlag gegen England — Dein Opfer am Opfersonntag!

Stark im klassischen Stil ringen, während Fritz Müller (Hamburg) bereits am Sonntagabend den Schwergewichtskampf im freien Stil bestritt. Auf die Teilnahme von Michael Gehring (Ludwigshafen) als Ersatzmann im Bantamgewicht ist angesichts der großen Form des Ringers Georg Pulheim verzichtet worden.

Xiphias tritt ab

Der 1930 in Deutschland gezogene Renntraber Xiphias hat seine Rennlaufbahn beendet. Der von David Gray trainierte Denart gewann u. a. zweimal das Matadorrennen gegen amerikanische Rassepferde und trabsierte rund 150.000 Reichsmark auf. Seine schnellste Kilometerzeit, die er über eine Meile trabsierte, war 1,17,5. Xiphias wird jetzt der Zucht zugeführt.

Auch in dieser bewegten Zeit sind wir immer für Sie bereit!

Carl Stang

Brückstraße 29 / Ruf 672 88

Das bekannte Fachgeschäft für
Uhren / Schmuck / Bestecke

Wilh. Klute

Eisenwaren — Bergwerks- und Hüttenbedarf

Fabriklager der
Vereinigten Kugellager-Fabriken A.G.
Schweinfurt

Wilh. Viefhaus

Mineralöl-Großhandlung

Horst-Wessel-Straße 70 / / Ruf 679 97



Schulte
Ladbeck

Kortumstraße 81

Drogerie Worms

Kortumstraße 116 (Nähe „Ritter“)

Das Fachgeschäft für
Drogen, Weine, Spirituosen

Kunsthandlung A. Michaelson

Bongardhaus, Grabenstr. 3, Ruf 679 62

Gute Bilder

wie:
Aquarelle, Radierungen,
Ölgemälde, Holzschnitte usw.
Handgeschriebene Sprüche, Antiquitäten

DER SALON

für die Dame und den Herrn

Salon M. Mollmer

Brückstraße 42 Ruf 621 10

Unterhalte eine große Auswahl
kosmetischer Artikel



sie sitzt wie
angegossen
so eine Brille
nach Maß von

Augen-Optiker
Schroeder
Kortumstr. 25
Lieferant aller Krankenkassen

Praktische Geschenke
Gediegene
kunstgewerbliche Erzeugnisse

kaufen Sie vorteilhaft bei

Karl Hardeck
Clemensstraße 4-6

Das Haus für Möbel und Kunstgewerbe

H. Merten
BOCHUM
KORTUMSTR. 3

Herrenwäsche, Herrenhüte
Krawatten

Ferdinand Kamp

Qualitäts-Druckerei in Bochum

Werbedrucksachen — Werke größten Umlanges
auch illustriert. Drei- und Vier-Farbedruck
mit neuen Schriften auf modernsten Maschinen

Betriebsräume: Vidumestraße 6, Ruf 650 51

Möbel-Haus Gebr. Limpinsel

Marienstraße 29 / Ruf 632 22



Tapeten mit Zubehör — Farben — Glas

BERNH. RABE

Alleestraße 106

Fernruf 636 64



W. Schulte & Co.

Glas-, Lack- und Farben-Großhandlung

Spezialität: Schaufensterverglasung

Büro und Lager: Vidumestr. 28-30

Ruf 681 46

Werbung
gehört zum Geschäft
wie der Atem
zum Leben

Diplom-Optiker
Wegener

Kortumstr. 91 neben Café Döhmann
Lieferant aller Krankenkassen

RADIO- KÜPER

Rottstraße 26
Fernruf 65400

Über 40 Jahre
die führende Färberei und
chem. Reinigungsanstalt

Otto Jork

Ruf 678 75

Dorstener Straße 186

Filialen
in allen Stadtteilen

Teppisan

zur Reinigung
von Teppichen
und Polster-
möbeln sowie
Bekleidungs-
stücken aller
Art

Gardinenhaus
Cieslak
Kortumstr. 94
gegenüber
Café Döhmann

1890 1940
Drogerie
F. & H. Knepper
BOCHUM
Dorstener Str. 93 Castrop Str. 203

ORIGINAL
Kollenberger
Der feine
Magenlikör

Allein-Hersteller: „Im Redstock“
Fritz Kollenberg, Bochum, Kortumstr. 42, Ruf 666 79

Friedrich Schmidtmeyer

Konditorei / Bäckerei

Hauptgeschäft:
Kronprinzenstr. 8 / Ruf 650 81

Filialen: Ecke Allee- und Königstr.
und Marienstr. 19

A. Möller

Kortumstraße 112
Ruf 624 96

Das gute Fachgeschäft für
Innendekoration

Fritz Papenheim Nachf., Bochum
Dorstener Str. 11 Ruf 652 96

Verdunkelungs-Rollos
in allen
Größen lieferbar
Sonnenschutz-Rollos werden für die
Verdunkelung umgearbeitet



VULKANISIER-
WERKSTATT
Seyfert

Herner Straße 77 — Ruf 684 75

Das Ehrenfeld wird schöner

Das neue Zweigpostamt an der Lichtburg

Längst genügt der dem Hauptpostamt am Hauptbahnhof in dem Anbau zur Verfügung stehende Raum nicht mehr den steigenden Verkehrsansprüchen und manche Klagen über die Beengtheit wurden im letzten Jahrzehnt laut. Mein anderer Stadtteil Bochums hat eine so kräftige Entwicklung genommen wie der Stadtteil Ehrenfeld-Medden. Das Zweigpostamt Bochum 2 besteht seit dem 1. August 1937, als das Ehrenfeld nach „die kleine Ecke“ hieß und nur schwach belebt war. Es war bestimmt, den Postverkehr zwischen Post und Eisenbahn zu regeln und den Postbenutzern des Stadtteils um den damaligen Vergleichsmarktischen Bahnhof, dem Bahnhof Bochum-Süd und hierauf Hauptbahnhof benannt, eine bequeme Auslieferungsmöglichkeit zu schaffen. Später, als der Verkehr sich steigerte, erhielt amtes willkommen. Der städtische Neubau erfüllt auch das Postamt 2 Unterkunft in dem Anbau, in dem es sich heute zum letztenmal befindet.

Es traf sich gut, daß in dem Neubau, den der Besitzer der Lichtburg diesem Theaterbau angegliedert hat, genügend Räume für das Postamt zur Verfügung standen. Vom 11. November an wird sich der Schalterbetrieb also in dem Hause Königsallee 4 abwickeln. Die Posthalter am Bahnhof sind für die Postbenutzer von diesem Tage an geschlossen; am Bahnhof bleiben lediglich ein Postdienstzimmer für den Postverkehr auf den Bahnsteigen sowie ein Briefkasten und ein Postwertzeichengebet.

Statten wir einmal dem neuen Postamt einen Besuch ab. Das Erdgeschoß des der Lichtburg in der äußeren Gestalt trefflich angepaßten stattlichen Neubaus ist in glatten Riegeln ausgeführt, eine Lieberfrangung aus grauem Sandstein trennt die in lichte Edelpur gehaltenen oberen Stockwerke vom Erdgeschoß ab. Durch eine zweiflügelige Tür des Erdgeschoßes tritt man die an zwei Banden mit Schreipulten für

das Publikum ausgestattete Vorhalle. An der Rückfront sind die Telefonzellen untergebracht. Die Schalterhalle ist geräumig und hell. Zum Schalter für die Abfertigung des Publikums da. Helles Tageslicht flutet durch die Fenster in den Raum, der Dunkelheit erlegt durch elektrisches Licht, das aus silbernen Leuchtkörpern scheint. Bei der Innenausstattung vereint sich geschmackvolle Ausführung mit der Güte des Stoffes. Selbstverständlich, daß alle für den Postbetrieb benötigten Gegenstände und Einrichtungen die Merkmale der neuesten Technik aufweisen. Der Antritt und die Befriedung der Hände ist hell und freundlich. An die für den Publikumsverkehr bestimmten Räume schließen sich die für den inneren Betrieb bestimmten Diensträume. Entwurf und oberste Bauleitung lagen in den Händen des Architekten Grakhoff. Sämtliche Arbeiten, auch die in den übrigen Stockwerken und dem Obergeschoß, die bereits bewohnt sind, zeugen von der Leistungsfähigkeit Bochumer Firmen und Handwerksmeister.

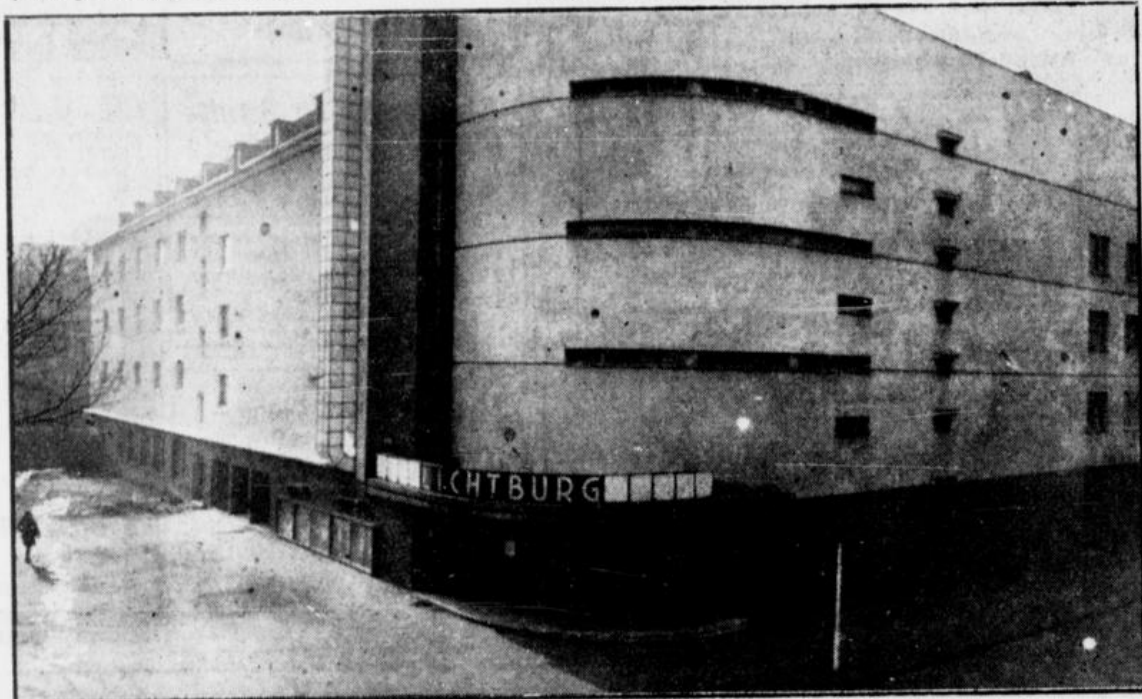
Die Bewohner des Stadtteils begrüßen die Verlegung des Zweigpostamtes 2, gehen damit doch lang gehegte Wünsche in Erfüllung. Die Lage ist günstig. Hier am Weiffenplas und am Stadttheater laufen mehrere große Straßenzüge in die Königsallee ein. Nicht nur den Bewohnern des Ehrenfelds, auch den Besuchern des Stadttheaters ist die Nähe eines Postamtes eine große Erleichterung. Wenn dann auf dem

gegenüberliegenden noch unbekannten Platz an der Reinholdshausstraße der gesamte große Bau der Deutschen Arbeitsfront, Bau Zentralen-Süd, errichtet ist, wird die Umgebung des Stadttheaters erheblich an Ansehen gewinnen und Bochum um ein schönes Viertel bereichert. Daß in dem neuen Gebäude neben der Post noch eine kleine originelle Bierstube nach altdeutscher Art eingerichtet wird, kann man nur loben.

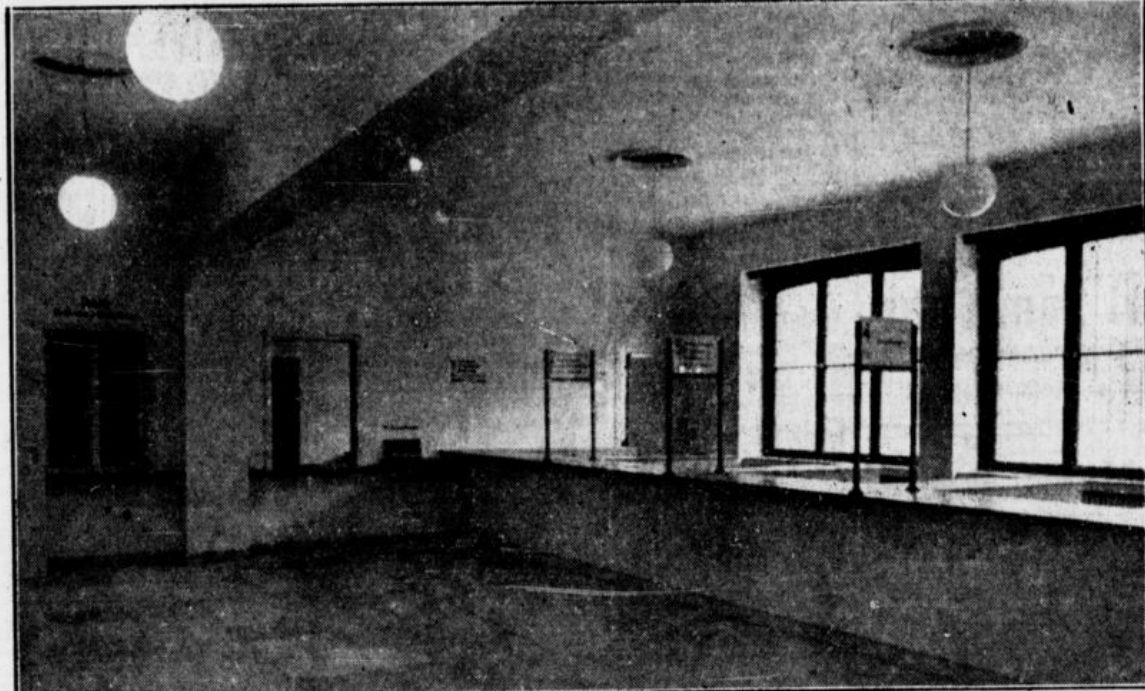
Lichtburg
BOCHUM

Das moderne Lichtspieltheater
im Ehrenfeld

Beachten Sie die neuen Anfangszeiten:
2 Uhr, 4 Uhr und 6.30 Uhr



Ein Bild auf das neu erstandene, an die Lichtburg angegliederte Gebäude



Schlicht, hell und licht stellen sich die Schalterräume vor Aufnahmen: Brünig

Wir gestalteten den Neubau:

Die Eisenbetonarbeiten

führte aus:

J. MÖHRING

Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau

An der Schallwiese 10

Ruf 63985

Die Terrazzobeläge und die Beton- Werkstentrepfen

führte aus:

Terrazzo- u. Kunststeinwerk

M. BASELLI

vorm.: J. Baselli

Spichernstraße 35 Ruf 68437

Die Zentralheizung

führte aus:

H. L. Knappstein
Bochum

Gegründet 1864

Zentralheizungen, Waschkauen und sanit. Anlagen

Tapeten / Linoleum / Glas
für dieses Haus lieferte
BERNH. RABE
Alleestraße 106 Ruf 63664

Stuck-, Ralitz-, Entlüftungs- u. Außenputzarbeiten

führte aus:

C. SATTLER Stuckgeschäft
Bismarckstraße 2 Ruf 64087



W. NAGEL NACHF.

lieferte die

Türbeschläge / Fensterbeschläge
Waschöfen



Die gesamten sanitären Anlagen

wie Gas-, Wasser-,
Entwässerungsleitungen
u. Klempnerarbeiten

führte aus:

Hellwig u. Ebeling

Jakobstraße 10-15

Ruf 62580

Die antike Verglasung führte aus:

Glasmalerei HEINRICH BEHR
Weiherstraße 15 Ruf 63291

Die Plattierungs- u. Asphaltarbeiten führte aus:

Schulte-Oestrich und Hilgenstock
G. m. b. H.
Asphalt- und Plattierungsgeschäft Ruf 68151-52

Die gesamten Elektroarbeiten führte aus:

J. W. SCHMIDT Fachgeschäft für
Elektrotechnik
Meinolphusstraße 14 Ruf 66671

HEINR. KNUWER

Bauges. m. b. H.
Bochum

Maurer-, Zimmerer-, Schreinerarbeiten

Die Schlosser- und Kunstschlosserarbeiten

führte aus:

FRANZ HOLTFORT

Bau- und Kunstschlosserei / Eisenkonstruktion

Redemptoristenstraße 27

Ruf 61561

Ehr.
Inh.
Erste und
Beerd
Er- und
gegr. 1874

Erlaubung
Auf 24-16, die langjährige, er-
folgreiche
Chevermittlung
aller Artelle.
Name
48 J., herrlich. Eigentum und
RM. 50 000. Vermögen.
Stademitler
Dr. 32 J., Diplom.-Ang. und
Dr. rer. pol., in bes. Position,
vermögend.
Unverbindl. persönl. Berat. Mögl.,
auch sonntags, von 8-6 Uhr.
Montags geschlossen.

AUF WUNSCH AUSWAHL
INS HAUS - RUF 5105

Boecker
ESSEN - MARKT 6

alter Platten
geg. Vergütung

7

alter Platten
geg. Vergütung

Der Herr im Haus'



HANS MOSER

regiert die schwierigsten Familienverhältnisse, bringt durchtriebene Gauner zur Strecke, drückt hier ein Auge zu und hält dort beide offen, serviert vornehmen Herrschaften bittere Wahrheitspillen als Nachtisch in dem tollen Lustspiel

DER BAVARIA-FILMKUNST MIT

Maria Andergast . Leo Slezak . Fritz Odemar
Hermann Brix . Hans Junkermann . Julia Serda
Rud. Schündler . Elise Aulinger . P. Westermeyer

Spielleitung: Heinz Helbig

Musik: Leo Leux

Ein Lachschiager, wie man ihn selten zu sehen bekommt

Die neueste Deutsche Wochenschau

AB MORGEN SONNTAG!

Heute zuletzt: „DER EWIGE QUELL“
Der packende Romanfilm mit Eugen Klöpfer

Unsere Anfangszeiten sind:
Wochenschau: 3.30 6.30
Hauptfilm: 2.00 4.10 7.20

Lichtburg BOCHUM

Die Bühne der Stadt Bochum

Intendant: Prof. Dr. E. Schmitt
Sonnab. 9. Nov., 18-20.30 Uhr, Weiße Aina 3:
„Der Strom“ von Max Halbe

Sonntag, 10. Nov., 15-17.30 Uhr, Geisel. Vorh. Adh.:
„Karl III. und Anna von Oesterreich“ von W. Rehner

Sonntag, 11. Nov., 18-20.30 Uhr, Geisel. Vorh. Adh.:
„Karl III. und Anna von Oesterreich“

Montag, 11. Nov., 18-20.30 Uhr, Geisel. Vorh. Adh.:
„Das neunzackige Mädchen“

Dienstag, 12. Nov., 18-20.30 Uhr, Geisel. Vorh. Adh.:
„Der Strom“

Mittwoch, 13. Nov., 18-20.30 Uhr, Geisel. Vorh. Adh.:
„Karl III. und Anna von Oesterreich“

Donnerstag, 14. Nov., 18-20.30 Uhr, Geisel. Vorh. Adh.:
„Karl III. und Anna von Oesterreich“

Freitag, 15. Nov., 18-20.30 Uhr, Geisel. Vorh. Adh.:
„Karl III. und Anna von Oesterreich“

Sonntag, 17. Nov., 14.30-17 Uhr, Geisel. Vorh. Adh.:
„Der Strom“

Montag, 18. Nov., 18-21.15 Uhr, Geisel. Vorh. Adh.:
„Karl III. und Anna von Oesterreich“

Dienstag, 19. Nov., 18-20.30 Uhr, Geisel. Vorh. Adh.:
„Karl III. und Anna von Oesterreich“

Mittwoch, 20. Nov., 18-20.30 Uhr, Geisel. Vorh. Adh.:
„Karl III. und Anna von Oesterreich“

Donnerstag, 21. Nov., 18-20.30 Uhr, Geisel. Vorh. Adh.:
„Karl III. und Anna von Oesterreich“

Freitag, 22. Nov., 18-20.30 Uhr, Geisel. Vorh. Adh.:
„Karl III. und Anna von Oesterreich“

Sonntag, 24. Nov., 15-17.30 Uhr, Geisel. Vorh. Adh.:
„Karl III. und Anna von Oesterreich“

Montag, 25. Nov., 18-20.30 Uhr, Geisel. Vorh. Adh.:
„Karl III. und Anna von Oesterreich“

Dienstag, 26. Nov., 18-20.30 Uhr, Geisel. Vorh. Adh.:
„Karl III. und Anna von Oesterreich“

Mittwoch, 27. Nov., 18-20.30 Uhr, Geisel. Vorh. Adh.:
„Karl III. und Anna von Oesterreich“

Bier- und Weinrestaurant WASCHUL

Rottstraße 18

Ruf 639 81

Gute Weine / Gepflegtes Schlegel-Pils

Täglich Unterhaltungsmusik

Täglich Unterhaltungsmusik

Täglich Unterhaltungsmusik

Täglich Unterhaltungsmusik

Täglich Unterhaltungsmusik

Täglich Unterhaltungsmusik

Täglich Unterhaltungsmusik

Täglich Unterhaltungsmusik

Täglich Unterhaltungsmusik

Täglich Unterhaltungsmusik

Täglich Unterhaltungsmusik

Täglich Unterhaltungsmusik

Täglich Unterhaltungsmusik

Täglich Unterhaltungsmusik

Täglich Unterhaltungsmusik

Täglich Unterhaltungsmusik

Täglich Unterhaltungsmusik

Täglich Unterhaltungsmusik

Täglich Unterhaltungsmusik

Täglich Unterhaltungsmusik

Täglich Unterhaltungsmusik

Täglich Unterhaltungsmusik

Täglich Unterhaltungsmusik

Täglich Unterhaltungsmusik

Täglich Unterhaltungsmusik

Täglich Unterhaltungsmusik

Täglich Unterhaltungsmusik

Täglich Unterhaltungsmusik

Täglich Unterhaltungsmusik

Täglich Unterhaltungsmusik

Täglich Unterhaltungsmusik

Täglich Unterhaltungsmusik

Täglich Unterhaltungsmusik

Täglich Unterhaltungsmusik

Täglich Unterhaltungsmusik

Täglich Unterhaltungsmusik

Täglich Unterhaltungsmusik

Täglich Unterhaltungsmusik

Täglich Unterhaltungsmusik

Täglich Unterhaltungsmusik

Täglich Unterhaltungsmusik

Täglich Unterhaltungsmusik

Täglich Unterhaltungsmusik

Täglich Unterhaltungsmusik

Täglich Unterhaltungsmusik

Täglich Unterhaltungsmusik

Täglich Unterhaltungsmusik

Täglich Unterhaltungsmusik

Täglich Unterhaltungsmusik

Täglich Unterhaltungsmusik

Täglich Unterhaltungsmusik

Täglich Unterhaltungsmusik

Täglich Unterhaltungsmusik

Täglich Unterhaltungsmusik

Täglich Unterhaltungsmusik

Täglich Unterhaltungsmusik

Täglich Unterhaltungsmusik

Täglich Unterhaltungsmusik

Täglich Unterhaltungsmusik

Täglich Unterhaltungsmusik

Täglich Unterhaltungsmusik

Täglich Unterhaltungsmusik

Täglich Unterhaltungsmusik

Täglich Unterhaltungsmusik

Täglich Unterhaltungsmusik

Herbstkirmes an der Westhofstraße

(Ecke Hermann- und Josefstr.)

Morgen, Sonntag, letzter Tag!

Bitte, Kuchenkarten mitbringen

Bitte, Kuchenkarten mitbringen

Bitte, Kuchenkarten mitbringen

Bitte, Kuchenkarten mitbringen

Bitte, Kuchenkarten mitbringen

Bitte, Kuchenkarten mitbringen

Bitte, Kuchenkarten mitbringen

Bitte, Kuchenkarten mitbringen

Bitte, Kuchenkarten mitbringen

Bitte, Kuchenkarten mitbringen

Bitte, Kuchenkarten mitbringen

Bitte, Kuchenkarten mitbringen

Bitte, Kuchenkarten mitbringen

Bitte, Kuchenkarten mitbringen

Bitte, Kuchenkarten mitbringen

Bitte, Kuchenkarten mitbringen

Bitte, Kuchenkarten mitbringen

Bitte, Kuchenkarten mitbringen

Bitte, Kuchenkarten mitbringen

Bitte, Kuchenkarten mitbringen

Bitte, Kuchenkarten mitbringen

Bitte, Kuchenkarten mitbringen

Bitte, Kuchenkarten mitbringen

Bitte, Kuchenkarten mitbringen

Bitte, Kuchenkarten mitbringen

Bitte, Kuchenkarten mitbringen

Bitte, Kuchenkarten mitbringen

Bitte, Kuchenkarten mitbringen

Bitte, Kuchenkarten mitbringen

Bitte, Kuchenkarten mitbringen

Bitte, Kuchenkarten mitbringen

Bitte, Kuchenkarten mitbringen

Bitte, Kuchenkarten mitbringen

Bitte, Kuchenkarten mitbringen

Bitte, Kuchenkarten mitbringen

Bitte, Kuchenkarten mitbringen

Bitte, Kuchenkarten mitbringen

Bitte, Kuchenkarten mitbringen

Bitte, Kuchenkarten mitbringen

Bitte, Kuchenkarten mitbringen

Bitte, Kuchenkarten mitbringen

Bitte, Kuchenkarten mitbringen

Bitte, Kuchenkarten mitbringen

Bitte, Kuchenkarten mitbringen

Bitte, Kuchenkarten mitbringen

Bitte, Kuchenkarten mitbringen

Bitte, Kuchenkarten mitbringen

Bitte, Kuchenkarten mitbringen

Bitte, Kuchenkarten mitbringen

Bitte, Kuchenkarten mitbringen

Bitte, Kuchenkarten mitbringen

Bitte, Kuchenkarten mitbringen

Bitte, Kuchenkarten mitbringen

Bitte, Kuchenkarten mitbringen

Bitte, Kuchenkarten mitbringen

Bitte, Kuchenkarten mitbringen

Bitte, Kuchenkarten mitbringen

Bitte, Kuchenkarten mitbringen

Bitte, Kuchenkarten mitbringen

Bitte, Kuchenkarten mitbringen

Bitte, Kuchenkarten mitbringen

Bitte, Kuchenkarten mitbringen

Bitte, Kuchenkarten mitbringen

Bitte, Kuchenkarten mitbringen

Bitte, Kuchenkarten mitbringen

Sichern Sie sich für Krankheitsfälle... den Versicherungsschutz der Deutschen Mittelstandskrankenkasse „VOLKSWOHL“ V.a.G., Sitz Dortmund und fordern Sie noch heute Prospekt an von der General-Vertretung Josef Thönnies, Bochum, Bongardstraße 60, Telefon 61928 — 500.000 Versicherte —

Städtisches Orchester Bochum

Das Häusler-Quartett spielt im dritten Kammer-Konzert

Sonntag, 10. Nov., 11 Uhr, im Ernst-Moritz-Arndt-Haus

das 2. Streichquartett op. 35 von Vitezslav Novak,
das 2. Streichquartett D-dur von Alex P. Borodin,
das Streichquartett Es-dur, op. 61 von Anton Dvorak.

Karten zum Preise von 0,75 bis 1,50 RM. sind an der Kasse im Stadttheater sowie eine halbe Stunde vor Beginn des Konzertes an der Kasse im Ernst-Moritz-Arndt-Haus zu haben. Vorbestellungen unter Nr. 61051

Täglich 18.30 Uhr im Ritter-Eck

Bochum, nur Hernerstraße 53

KONZERT

der beliebten Original-Bayern-Kapelle J. Grats mit seinen Solisten und Jodlerin

Gelsenkirchen die Traberzentrale des Westens

Trabrennen

Sonntag, den 10. November

Westd. Jugend-Preis — 4000 RM.

Beginn 13 Uhr

Straßenbahnverbindung: Linie 17 ab Gelsenkirchen Hbf. ca. 8 Min., ab Essen ca. 30 Min.

Sängervereinigung Bochum e.v.

GROSSER UNTERHALTUNGS-NACHMITTAG

am Sonntag, dem 10. November 1940, im Parkhaus . Beginn pünktl. 3.30 Uhr

unter Mitwirkung hervorragender Kräfte der Kleinkunstbühne

Eintritt 1,00 RM. Karten nur noch an der Tageskasse von 2.30 Uhr an. Wir bitten, frühzeitig die Plätze einzunehmen, weil pünktlich 3.30 Uhr mit den Darbietungen begonnen wird.

IN ESSEN geht man zu Fred Hof

Klavierstimmen und sämtliche Reparaturen An- und Verkauf von gebrauchten Klavieren, Klavierstimmer, Pianinos, etc. Weststraße 8

Laterne Bols an der Haltestelle-Drehscheibe Jetzt Tagesbetrieb von 11-24 Uhr geöffnet. Zivile Preise. Die gemütliche Gaststätte im Zentrum der Stadt

Union-Theater / Gerthe

Programmaenderung

Freitag bis Montag Ein lustiger Soldatenfilm

Der Etappenhase

G. Lüders, L. Marenbach, Ch. Daudert, E. Fiedler / Jugl. über 14 Jahre zugel.

Des großen Erfolges wegen Sonntag 1.45 Uhr Wiederholung

DAHINTEN IN DER HEIDE

Jugendliche haben Zutritt

Jugendliche haben Zutritt

Jugendliche haben Zutritt

Jugendliche haben Zutritt

Jugendliche haben Zutritt

Jugendliche haben Zutritt

Jugendliche haben Zutritt

Jugendliche haben Zutritt

Jugendliche haben Zutritt

Jugendliche haben Zutritt

Jugendliche haben Zutritt

Jugendliche haben Zutritt

Jugendliche haben Zutritt

Jugendliche haben Zutritt

Jugendliche haben Zutritt

Jugendliche haben Zutritt

Jugendliche haben Zutritt

Jugendliche haben Zutritt

Jugendliche haben Zutritt

Jugendliche haben Zutritt

Jugendliche haben Zutritt

Jugendliche haben Zutritt

Jugendliche haben Zutritt

Jugendliche haben Zutritt

Jugendliche haben Zutritt

Jugendliche haben Zutritt

Jugendliche haben Zutritt

Jugendliche haben Zutritt

Jugendliche haben Zutritt

Jugendliche haben Zutritt

Jugendliche haben Zutritt

Jugendliche haben Zutritt

Jugendliche haben Zutritt

Jugendliche haben Zutritt

Jugendliche haben Zutritt

Jugendliche haben Zutritt

Jugendliche haben Zutritt

Jugendliche haben Zutritt

Jugendliche haben Zutritt

Jugendliche haben Zutritt

Jugendliche haben Zutritt

Jugendliche haben Zutritt

Jugendliche haben Zutritt

Jugendliche haben Zutritt

Jugendliche haben Zutritt

Jugendliche haben Zutritt

Jugendliche haben Zutritt

Jugendliche haben Zutritt

Jugendliche haben Zutritt

Jugendliche haben Zutritt

Jugendliche haben Zutritt

Jugendliche haben Zutritt

Jugendliche haben Zutritt

Jugendliche haben Zutritt